

# Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme des Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Carl Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Scharf, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Scharf & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich 12.00 Mk., halbjährlich 24.00 Mk., monatlich 2.00 Mk. Bei den Buchhandlungen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 1.70 Mk. Bei der Postanstalt vierteljährlich 18.00 Mk., monatlich 1.80 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die gewöhnliche Normalzeile 1.00 Mk., im Anzeigenblatt 2.00 Mk., in den Anzeigenblättern 3.00 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer 22. 5744 Berlin.

Nr. 194.

Magdeburg, Freitag, den 20. August 1920.

31. Jahrgang.

## Aufbruch in Oberschlesien.

### „Waffen her, es geht los!“

Dieser Ruf soll in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch durch die in Dunkel liegenden Straßen der oberschlesischen Stadt Kattowitz gehallt sein, als deutsche Arbeiterführer nach einer Unterredung mit den französischen Militärmachthabern zurückkehrten, wo sie den sofortigen Abzug der Besatzungstruppen und die vorherige Abgabe der Waffen verlangt hatten.

Wie in allen andern oberschlesischen Städten, so hatte auch in Kattowitz am Nachmittag eine Versammlung stattgefunden, in der im Hinblick auf das zu schwerwiegenden Klagen Anlaß gebende parteiische Verhalten der französischen Ostpolitiksbehörden für die Neutralität Oberschlesiens demonstriert worden war. Wie in den andern Städten, hatte sich auch in Kattowitz im Anschluß an diese Versammlung ein längerer Zug von Versammlungsteilnehmern gebildet. Sicherlich wäre alles ruhig verlaufen, wenn sich nicht französische Kavallerie an das Ende des Zuges gesetzt hätte, so daß sich die Demonstranten gleichsam vor der

Mündung der französischen Karabiner gefühlt hätten. Das führte erst zu Reibereien und dann zu einem angriffsweisen Vorgehen der Menge, und das Ende war, daß mit Maschinengewehren und Handgranaten gearbeitet wurde. Den Anfang im Werfen mit Handgranaten soll ein polnischer Arzt gemacht haben, der gegenüber dem Hause der Interalliierten Kommission seine Wohnung hatte. Sein Unterfangen hat er mit dem Tode bezahlt. Er ist wie eine faulende Masse mit Brettschindeln erschlagen worden.

Der großen Massen bemächtigte sich daraufhin eine furchtbare Empörung. Der Ruf nach Waffen erscholl. Um nicht Auszubehendes zu vermeiden, bahnten die Arbeiterführer Verhandlungen mit dem französischen Oberkommando an, weil sie sonst die Herrschaft über die Bevölkerung verlieren würden. Das sind Vorgänge, wie sie sonst nur in den wildesten Phasen des Krieges vorzukommen pflegten, und seit Versailles leben wir doch angeblich im Frieden.

### Wer ist nun der Schuldige?

Die deutsche Bevölkerung, die seit dem ersten Tage der Besatzung immer neuen Grund zu ernstester Beschwerde über die parteiische Haltung der in der Interalliierten Kommission ausschlaggebenden Franzosen hatte, die fast täglich durch oft geradezu ungläubliche Bevorzugung der polnischen Minderheit in leidenschaftlichen Zorn versetzt wurde? Oder die französischen Behörden, die die ihnen übertragene hohe Aufgabe anscheinend nur zu kleinlichster Schikane nützten?

Wir sehen in Oberschlesien genau das gleiche Bild wie im Saarrevier. Auch im Saargebiet ist die deutsche Bevölkerung systematisch zur Verzweiflung getrieben worden. Man kann nur wünschen, daß die entsetzlichen Vorgänge, die sich in Oberschlesien abgespielt haben, Frankreich endlich auf die schlimmste Rolle aufmerksam machen möchten, die es seit Versailles als Störenfried in Europa spielt.

Das erste muß sein, daß bis zur Abstimung die Dinge in Oberschlesien von Grund auf geändert werden. Nur so können die Vorbedingungen für eine gerechte Durchführung der Abstimmung und für die Beilegung des unheilvollen Nationalitätenzwistes geschaffen werden.

### Bericht eines Augenzeugen.

Von einem in Breslau weilenden Augenzeugen der blutigen Vorfälle in Kattowitz vom Dienstag wird der „Bresl. Ztg.“ berichtet:

Wie in allen Städten Oberschlesiens fand auch in Kattowitz eine Demonstrationsversammlung für die Neutralität Oberschlesiens statt. Die Betriebe und Werkstätten waren geschlossen, und um 4 1/2 Uhr begannen die Versammlungen am Ring. Schon um 1 Uhr hatten die Franzosen vor der Kommandantur und in der Friedrichstraße nach verschiedenen Seiten Maschinengewehre, Artillerie- und Kavallerieabteilungen aufgestellt. Um 3 1/2 Uhr stellte sich ein großes Aufgebot der Sicherheitswehr noch vor den französischen Truppen auf. Die Demonstration verlief bis 1/2 auf 5 Uhr vollkommen ruhig. Als sich dann die Teilnehmer an den Versammlungen zu einem Demonstrationszug formierten, wurden die Straßen von französischer Kavallerie mit blanker Waffe gesperret und das Publikum zurückgedrängt. Diese Maßnahme empörte die ohnehin erregte Menge auf das äußerste, und es kam zu den ersten Tötlichkeiten, in deren Verlauf die Sperre durchbrochen wurde. In diesem Augenblick warf der polnische Arzt Dr. Milewiski aus seiner Wohnung

### eine Handgranate unter die Menge,

durch die ungefähr zwanzig Personen verwundet, eine Frau getötet und einem Kinde beide Beine abgerissen wurden. Als die Menge in die Wohnung des Arztes einbrach, um Verbandstoffe für die Verwundeten zu holen, verweigerte er sie mit den Worten: „Für Deutsche habe er keine Verbandstoffe.“ Daraufhin wurde er mit seinen eignen Instrumenten zu Boden geschlagen, und nur die eingreifende Sicherheitswehr konnte ihn hier noch retten. Er wurde dann in ein Automobil geschafft, um ins Krankenhaus übergeführt zu werden. Jetzt stürmte die erbitterte Menge das Automobil, bemächtigte sich des Arztes und schlug so lange auf ihn ein, bis er tot am Platze blieb. Die Leiche wurde dann in die Rawa geworfen, später aber geborgen.

Dieser Zwischenfall war das Signal zu dem allgemeinen Angriff. Aus der französischen Kommandantur wurden von einem französischen Major zwei Handgranaten in die Menge geworfen, durch die eine große Zahl Personen verwundet und getötet wurde. Von der französischen Mannschaft wurden Schreckschüsse abgegeben. Gegen 8 Uhr zog die Menge vor die Kommandantur und verlangte durch eine Abordnung die Herausgabe der Waffen, wofür sie den Franzosen freien Abzug und Schutz versprachen. Anfangs weigerte sich der Kommandeur der französischen Truppen, darauf einzugehen. Nachdem der ablehnende Bescheid des Kommandeurs der Menge mitgeteilt worden war, wolle diese

### die Kommandantur stürmen,

wurde aber durch die Arbeiterführer hiervon zurückgehalten.

In neuen Verhandlungen erklärten sich die Franzosen schließlich um 11 Uhr nachts bereit, die Waffen an die Sicherheitswehr abzuliefern. Sie verlangten aber, daß sie von dieser in die Kasernen begleitet würden. Dieser Entschluß wurde von der Menge begrüßt, und es wurde einstimmig beschlossen, nichts gegen die Franzosen zu unternehmen. Als aber die Sicherheitswehr die Waffen abholen wollte, weigerten sich die Franzosen von neuem, sie herauszugeben. Auf diese Weigerung hin bildeten sich einzelne Trupps, die sich teils nach Handgranaten umsahen, teils Benzin holten, um die Kommandantur anzuzünden. Als diese Vorbereitungen von den Franzosen bemerkt wurden, eröffneten sie gegen 12 Uhr

### ein rafendes Feuer.

Aus Maschinengewehren und auch mit schwerer Artillerie wurde die Friedrichstraße unter Feuer gehalten. Dies dauerte bis gegen 5 Uhr morgens an, dann verstummte nach und nach die Schießerei.

Mittwoch früh war die Umgebung der Kommandantur mit französischen Truppen dicht besetzt, vor der Kommandantur stand eine größere Abteilung der Sicherheitspolizei. In den Betrieben wurde am Mittwoch überall gearbeitet. Die Straßen waren von Neugierigen überfüllt, die die Spuren der blutigen Kämpfe bestaunten. Polnische Truppen, die von Vogelschütz nach Kattowitz marschieren wollten, wurden von der Bevölkerung zurückgeschlagen.

### Bericht der Franzosen.

Die Interalliierte Kommission gibt demgegenüber folgende Darstellung:

Den Anlaß zum Vorgehen der Kavallerie bot die Verwundung zweier Jäger durch die Menge, wobei der eine leichter verletzt wurde. Die Menge stürzte sich auf die Jäger und mißhandelte sie, weshalb sich die Kavallerie zum Schutze des Lebens der beiden Jäger in Vormarsch setzte. Der Sicherheitspolizei war es inzwischen gelungen, die beiden Jäger zurückzubringen, von denen der eine einen Kopfschuß aufweist. Mittelmeister Wlilame, der ebenfalls den bedrängten Jägern zu Hilfe kommen wollte, wäre um ein Haar von der wütenden Menge getötet worden, nur der Umstand, daß einige Personen, die ihn kannten, der Menge zuredeten, rettete ihn das Leben.

Inzwischen war eine große Schaar in die Sedanstraße eingedrungen und versuchte, in die Friedrichstraße einzudringen. Zugleich drängten auch die Massen aus der Friedrichstraße vorwärts und drückten die Soldaten und die Sicherheitswehr immer mehr an das Haus der Interalliierten Kommission. Plötzlich fiel aus einem Hause schräg über der Kommission ein Schuß und durchbohrte ein Fenster. Kurz darauf wurde eine Handgranate aus derselben Richtung geworfen, die schweren Schaden unter den Demonstranten angerichtet haben dürfte. Daraufhin feuerte der Posten vor dem interalliierten Gebäude aus eigener Initiative einige Schüsse ab. Es entstand zwar eine kleine Panik, doch kehrte die Menge bald wieder vor das Haus der Kommission zurück.

Ueber den Tod des Sanitätsrats Dr. Milecki drei Verwundete verhandelt. Bei dieser sanitären Tätigkeit wurde er von der fanatisierten Menge angefallen und schwer mißhandelt. Die Fußbodenbretter des Krankenwagens wurden aus dem Wagen herausgerissen und Dr. Milecki damit erschlagen.

In später Nachtstunden wurde eine riesige Menschenmenge erneut vor dem Hause der Kommission. Es wurden im Laufe der Nacht wiederholt aus den schräg über liegenden Häusern auf das Gebäude der Kommission Schüsse abgegeben; auch Sprengstoffe wurden benutzt, die aber wirkungslos und ohne Schaden anzurichten im Garten explodierten. Inzwischen kam die Nachricht, daß der Posten am Bahnhof (20 Mann) heftig angegriffen wurde und bereits einen Toten und einen Verwundeten habe. Daraufhin ging eine Kompanie zur Hilfeleistung nach dem Bahnhof ab. Sie wurde aber auf dem Wege dorthin von einem wahren Trommelheer von Handgranaten und

Gewehrshüssen überschüttet. Erst mit Morgengrauen nahm die Schießerei ihr Ende.

Bei den allierten Truppen sind an Verlusten zu verzeichnen: zwei Tote, ein schwerverletzter Soldat und zehn leichtere Verwundete.

### Die Verluste.

Nachdem die Schießereien in Kattowitz bis Mittwoch früh um 5 Uhr gedauert hatten, herrschte am Tage und bis nachmittags Ruhe. Starke Streifen der Sicherheitspolizei zogen durch die Straßen. Die Verhandlungen der Gewerkschaftsführer mit der Entendekommission haben bisher kein positives Ergebnis gezeitigt und sind abgebrochen worden. Mittwoch nachmittag 6 Uhr will man erneut verhandeln. Die

### Zahl der Toten

ist noch nicht festgestellt, man schätzt sie auf etwa 80 auf deutscher und sechs auf französischer Seite. Unter den Toten sind auch der Hauptmann und zwei Beamte der Sicherheitspolizei. Ueber 40 Personen sind verwundet. Die Interalliierte Kommission hat den im Gleisloch erscheinenden „Oberschlesischen Wanderer“ und vier weitere Zeitungen des oberschlesischen Industriebezirks auf 8 Tage verboten.

### Neue Zusammenstöße.

Am Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr hatte sich vor dem Hotel Deutsches Haus, dem Sitz des polnischen Plebiszit-Kommissariats, eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die dort ein großes Waffenlager vermutete und dessen Auslieferung forderte. Als ein Lastautomobil mit Sicherheitspolizei erschien und die Menge zerstreuen wollte, wurde plötzlich aus dem Hause das Feuer eröffnet. Die Straße war sofort leer. Jeder Passant war bedroht.

Als einige junge Leute mit Gewehren und Handgranaten erschienen, entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht. Gegen 8 Uhr brach in den unteren Räumen Feuer aus. Im Keller explodierten Munitionsvorräte. Gegen 9 Uhr abends ergab sich die Besatzung. Die Sicherheitspolizei und die Feuerwehrgang ging sofort an die Löschung und die Festnahme der Besatzung.

Die letzte Phase des Gefechts wurde von Sicherheitspolizei und Zivil geführt. 17 Personen sind zurzeit festgenommen. Die Alben liegen auf der Straße. Die Stadt ist sonst ruhig. Die gesamte Bevölkerung ist trotz des verhängten Belagerungszustandes auf der Straße. Die Besatzungstruppen werden in den Kasernen gehalten. Seit 9 Uhr abends ist die Verbindung mit Kattowitz unterbrochen.

### Die Tragödie des Saarlandes.

Die kriegerischen Ereignisse im Osten und die gespannten Beziehungen zwischen England und Frankreich haben die Vorgänge im Saargebiet nicht mit der ihnen zukommenden Aufmerksamkeit verfolgen lassen. Und doch stehen gerade die Ereignisse im Osten in ganz enger Verbindung mit den Vorgängen an unsrer deutschen Westgrenze. Frankreich hat bei seinen Unternehmungen in Rußland während der letzten zwei Jahre dauernd Mißerfolge zu verzeichnen gehabt. Sein letztes Fiasko im Osten erlebte es jetzt mit der Anerkennung der Wrangelregierung. Die Vorgänge im Saargebiet stehen nun mit den östlichen Ereignissen insofern im Zusammenhang, als das

### brutale Vorgehen der Franzosen

im Saargebiet gleichsam als eine politische Fernwirkung der französischen Ostpolitik zu verstehen ist.

Seitdem die Völkerbundkommission das Saarland in eigne Verwaltung genommen hat, sind die Saarländer dauernd französischer Willkür und Bedrückung ausgesetzt. Laut Friedensvertrag steht das Saargebiet den Franzosen 15 Jahre lang zum Zwecke der Ausbeutung der saarländischen Kohlenminen zur Verfügung. Während dieser Zeit steht das Saarland offiziell unter dem Protektorat des Völkerbundes, tatsächlich liegt die Verwaltung aber in den Händen eines durchaus willkürlichen Regimes. Nach 15 Jahren soll eine Volksabstimmung die Staatszugehörigkeit der Saarländer zu Frankreich oder Deutschland entscheiden.

Obwohl nun bis dahin, wie eben gesagt, noch 14 Jahre vergehen werden, unterläßt doch die Regierungskommission (lies französische Oberherrschaft) nichts, um das Saarland für den Fall eines Uebergangs in französische Verwaltung

zusagen „reife“ zu machen. Französischerseits hat eine mit kolossalen Mitteln betriebene Propaganda eingesetzt, zu dem Zweck, das kerpdeutsche Saarland

durch und durch zu französisieren.

Einer der willkürlichsten Akte ist die Einbringung des berichtigten Beamtenstatuts, dessen große Härten zum Streik der Saarbeamten führten. Dieses Beamtenstatut gibt nämlich der Saarregierung das Recht, ihr mißliebige deutsche Beamte zu entfernen. Den Ausländern dagegen wird durch das Statut zu allen saarländischen Verwaltungsstellen Zugang verschafft.

Der wesentlichste und zugleich unheilvollste Bestandteil des Statuts ist aber die Verschneidung des Sozialrechts und die Behinderung der Beamten, mit den großen Organisationen und Gewerkschaften der rechtsrheinisch gelegenen Gebiete in Verbindung zu treten.

Daß die Saarbeamten sich ein derartiges Statut, das überdies den den Beamten im Friedensvertrag versprochenen Rechten zuwiderläuft, sich nicht ohne weiteres aufdrängen lassen würden, war nur zu natürlich. Immerhin versuchten die Beamten, auf dem Verhandlungswege eine Abänderung des Statuts zu erreichen. Erst als alle Wege der Verständigung zu keinem Ziele führten, sahen sich die Beamten genötigt, den

#### Streik zur Durchführung ihrer Forderungen

In Anspruch zu nehmen. Das aber war der Regierungskommission gerade recht, denn jetzt wurde ihr Gelegenheit gegeben, eine militärische Intervention eintreten zu lassen und so die Franzöisierung des Saarlandes noch energischer zu betreiben. Und die französische Militärverwaltung schenkte den Bestrebungen der Regierungskommission willig Gehör.

Den Streik der Saarbeamten und eines Teiles der saarländischen Arbeiterchaft beantworteten sie ihrerseits mit der Verhängung des Ausnahmezustandes und der Einsetzung von Kriegs- und Standgerichten. Die meisten saarländischen Zeitungen wurden verboten. Es wurde sogar der Versuch gemacht, die streikende Beamtenschaft mit Hilfe farbiger Truppen zur Dienstleistung zu zwingen. Das

#### Schreckensregiment der Franzosen

berstärkte sich noch, als sie durch einige den Geheimdienst belassende Dokumente den Beweis dafür gefunden zu haben glaubten, daß eine alldeutsche Wühlarbeit gegen die französische Herrschaft im Saargebiet am Werke gewesen sei. Tatsächlich hat der Streik der Saarbeamtenschaft mit irgendwelcher alldeutschen Bestrebungen überhaupt nichts gemein gehabt.

Leider hat die Veröffentlichung der fraglichen Dokumente dazu beigetragen, die Arbeiterchaft des Saargebiets zu beunruhigen und sie von einem Generalstreik als Sympathiestreik für die Beamtenschaft immer wieder abzuhalten, trotzdem die Beamten wiederholt öffentlich erklären ließen, daß sie mit den Bestrebungen des Geheimdienstes nichts zu tun hätten.

Der Streik im Saargebiet ist für die Beamtenschaft leider ohne Erfolg gewesen. Das neue Beamtenstatut, dessen grundlegende Änderung verlangt wurde, soll allerdings eine Änderung insofern erfahren, als manche Härten gemildert werden sollen. Die Ablehnung des Streikrechts der Beamten hat die Regierungskommission durchgeführt. Auf dem Verhandlungswege, bei dem auch die Gewerkschaften als neutraler Faktor mitarbeiten werden, wird die Saarbeamtenschaft nochmals versuchen, eine Erfüllung ihrer durchaus gerechten Forderungen zu erreichen.

Es wird sich dann zeigen, ob die Regierungskommission weiter in willkürlicher Ablehnung der Forderung verharren wird oder ob sie die Angelegenheit im Sinne der Völkerbundsakte loyal zu erledigen denkt. —

### Beginn der Friedensverhandlungen.

Eine Moskauer amtliche Meldung besagt, daß die russisch-polnische Waffenstillstandskonferenz am Dienstag abend 7 Uhr eröffnet und danach auf Mittwoch vertagt worden ist.

Dem Korrespondenten des englischen Arbeiterblattes „Daily Herald“ erklärte Danischer, der Führer der russischen Abordnung: Alle Sitzungen der Friedenskonferenz würden öffentlich sein. Wir haben, sagte er, keinerlei Absicht, das Versailler Geheimverfahren nachzuahmen, noch nach Versailler Muster den Frieden zu diktieren. Wir wollen aufmerksam und auf alle polnischen Argumente hören und hoffen, daß wir die bereits veröffentlichten Friedensbedingungen beibehalten können, da wir nicht die Absicht haben, irgendwelche verständigen Änderungen, die von der Gegenseite verlangt werden sollten, abzulehnen. Rußland wünscht ehrlich den Frieden und wird sein möglichstes tun, um die Verantwortung für ein Mißlingen der Konferenz nicht tragen zu müssen. Die Hauptgrundsätze der russischen Politik gründen sich auf vollständige Anerkennung von Polens Unabhängigkeit und seiner Souveränität. Wir wollen jedwede Einmischung in die innern Angelegenheiten Polens vermeiden. Die wichtigsten Punkte betreffen lediglich die Sicherheiten, die wir gegen aggressive Pläne Polens verlangen müssen. Keinerlei neue Forderungen werden den bereits veröffentlichten hinzugefügt werden.

Der Krieg geht inzwischen weiter. Die Polen melden große Erfolge vor Warschau. Wir sind mißtrauisch gegen polnische Nachrichten. Die Russen stehen vor Graudenz. Der polnische Korridor mißt den Polen nichts mehr. —

### Reaktionäre Kraftprobe.

In den reaktionären Kreisen scheint der Gedanke zu kranken, wie weitland die Auflösung der Marinebrigade Ehrhardt so jetzt die Auflösung der „Orgeja“ als Ge-

legenheit zu einer Kraftprobe zu benutzen. Bismlich deutlich wird das ausgesprochen in der „Kreuzzeitung“. Sie schreibt:

Es ist die höchste Zeit. Die preussische Regierung hat sich selbst die Schlinge um den Hals gelegt. Es müssen alle Anstrengungen gemacht werden, um Neuwahlen zu erzwingen.

Das sind wohlbekannte Lüne aus den Märztagen! Wurde nicht auch der Rapp-Vittvich-Putsch unternommen mit der Parole: Neuwahlen zum Reichstag? Die alte Parole ist wieder da, nur daß die Neuwahlen diesmal für Preußen verlangt werden, und auch die aufzulösende Waffenorganisation ist da, deren Widerstand gegen die Auflösung zum Vorspann eines Putsches genommen werden könnte. —

### Ein neuer Spitzelschwindel.

Die „Magdeburger Tageszeitung“ macht sich zum Mitschuldigen eines Schwindels, den die bei allen arbeitslosen Zeitungsleuten verächtlichen „Leipziger Neuesten Nachrichten“ verbreiten. Der unabhängige Landrat Kasparek des Kreises Sangerhausen soll folgendes streng vertrauliche Rundschreiben an die Ortsvorsteher des Kreises Sangerhausen gerichtet haben: Beamte der Gruppe 1 der Sicherheitspolizei Halle sind beauftragt, in Zivilkleidung die Waffen, die sich noch in den Händen der Ortsvorsteher befinden, abzuholen. Diesen Leuten sind keinerlei Schwierigkeiten in den Weg zu legen, damit die Abholung der Waffen ohne Erregung und Aufsehen vor sich gehen kann.

Aus dem Schlußsatz geht hervor, daß Kasparek in richtiger Würdigung der Sachlage die Waffen so unauffällig als irgend möglich einsammeln lassen will. Ein Kaltgefühl, für das ihm gerade die nationalen Kreise dankbar sein müßten. Was aber macht dieses Gefindel daraus? Man lese!

Die Sicherheitspolizei in Halle ist in feiner Weise von der Abholung der einzelnen Ortsvorsteher von dem Landrat Kasparek unterrichtet worden. Tatsächlich sind auch in der vergangenen Woche Leute in Zivil, und zwar Mitglieder der kommunistischen Arbeiterpartei und der U. S. P., die Ausweise hatten, auf denen sich der Name Kasparek befand, in verschiedenen Ortschaften erschienen und haben Waffen abgeholt. Insbesondere bemerkenswert ist dabei folgendes: Diese Leute waren im Besitz einer amtlichen Liste über die feinerzeit an die Ortswehren auszugebenden Waffen. Da sich diese Liste lediglich im Landratsamt befindet, ist es höchst wertvoll, festzustellen, in welcher Weise diese Aufstellung in die Hände der betreffenden Leute gekommen ist. Das interessanteste bei dieser Waffenabholung ist ferner, daß die Leute nur bei solchen Ortsvorstehern vorbrachen, die politisch nicht links orientiert sind. Auf Vorhalten, weshalb die linkslebenden Ortsvorsteher die Waffen behalten dürften, erklärten die Abholer, daß die der U. S. P. angehörenden Ortsvorsteher sich doch weigern würden, diese Waffen aus der Hand zu geben, und der Transport dadurch erschwert oder gefährdet werden könne. Ein merkwürdiges Detail der Untersuchung ist die Feststellung, daß Kasparek an dem fraglichen Tage der Waffenabholung weder im Landratsamt noch in seiner Wohnung erreichbar war. Ein Ortsvorsteher hat bereits am 9. August dienstlich von der Waffenabholung Anzeige erstattet. Daraus, daß Kasparek eine Untersuchung der Sache auf diese Anzeige hin nicht vornimmt, muß angenommen werden, daß er über die Zusammenhänge genau orientiert war. Ueber die einzelnen Vorgänge sind behördlich Untersuchungen eingeleitet worden.

Am dem ganzen Kommentar ist kein wahres Wort, wie wir zu erklären ermächtigt sind. Für jeden, der die Vorgänge der letzten Woche ohne politische Hintergedanken bewertet, übrigens auch ohne jedes selbstverständliche. Es handelt sich hier ohne alle Frage um eine Spitzelleistung der Hallischen Bürgenzentrale der „Orgeja“ oder eines anderen Ablegers der deutschen Reaktion. Besonders interessant ist aber, daß auch die „Magdeburger Tageszeitung“ wieder prompt auf den Schwindel hineingefallen ist. Sie bemerkt zu dem Halle-Leipziger Schwindel:

Offentlich läßt sich die sonst so redselige Pressestelle beim Oberpräsidenten in Magdeburg auch einmal über diese fandräusigen Vorgänge vernahmen. Es scheint übrigens, daß das von Kasparek beliebte System der Entwaffnung nicht nur in seinem Bezirk, sondern auch in der Umgebung Magdeburgs schon seit Wochen in Anwendung gebracht worden ist. Also nochmals: was weiß die Pressestelle über diese Dinge? U. A. W. G.!

Die neugierige „Magdeburgerische“ wird ja wohl die gewünschte Antwort bekommen. Zugleich wird man sie aber hoffentlich auch auffordern, ihrerseits dem Oberpräsidenten recht deutliche Fingerzeige darüber zu geben, an welchen Stellen in der Umgebung Magdeburgs die „Kasparek'schen Praktiken“ schon seit Wochen „anscheinend“ geübt werden. U. A. W. G.!

### Überall Lockspitzel!

In einer Erwerbslosen-Versammlung in Dresden ging beim Bureau aus der Mitte der Versammlung ein Antrag ein, der folgende Forderungen stellte:

Sofortige Auszahlung einer Entschuldungssumme von 500 Mark für Arbeitelute, von 300 Mark an Unberbeitete; tägliche Unterstützung für Männer 20 Mark, für Frauen 15 Mark, für Kinder 5 Mark; volle Bezahlung der Miete. Der Antrag schloß: „Es wird beschlossen, nach dem Ende der Versammlung nach dem Minister zu gehen, dort einige Bürger als Geiseln festzunehmen und nicht eher herauszugeben, bis alle Forderungen der Erwerbslosen (d. h. jener Versammlung, die angeblich im Namen aller Erwerbslosen redete) erfüllt sind.“

Der Antrag war mit keinem Namen unterzeichnet, und da der Antragsteller sich auch nach erzwungener Aufforderung nicht meldete, wurde er vom Bureau nicht zur Erledigung gebracht.

Der Vorfall zeigt, daß überall Lockspitzel am Werke sind, um die durch die große Not erregten und daher für Unbesonnenheiten leichter empfänglichen Gemüter zu Gewalttaten aufzuputtsen. Die Arbeiter und vor allen Dingen auch die Erwerbslosen handeln im wohlverstandenen eigenen Interesse, wenn sie sich von der Reaktion, die sich ihnen im Gewand des Lieberadikalismus nähert, nicht leiten lassen. Es kann nur Lockspitzelarbeit sein, besteht und besteht von der Reaktion, die allein ein Interesse daran hat, die Erwerbslosen zu Dummheiten zu verleiten und sie samt der ganzen Erwerbslosenfürsorge veragt zu machen. —

### Sepp Dertter gegen Unabhängige.

In Braunschweig sieht sich Sepp Dertter, der dortige Führer der Unabhängigen, veranlaßt, gegen die Opposition loszuliegen, die sich innerhalb der Braunschweiger Unabhängigen wegen der Dertterischen Regierungspolitik bemerkbar macht. Die Radikalität fehlen dem lieben Seppel so zu, daß er in mehreren Artikeln sich mit der Lage befaßt. Er sagt seinen eignen Genossen dabei solche treffende Wahrheiten und kennzeichnet seine Freunde — die er doch kennen muß — so, daß es schade wäre, wenn diese Ausführungen nicht einem breitem Publikum zur Kenntnis gebracht würden.

So läßt sich Sepp Dertter über die Früchte seiner eignen Erzieherfähigkeit also vernehmen:

Die Gegner der Regierungsbildung sind nun in unserm eignen Lager in der letzten Zeit stärker geworden, nicht daß die Mehrheit innerhalb unserer Partei ausmachten. Sie sind immer noch eine verschwindende Minderheit, aber sie wühlen, sie untergraben und erschüttern Vertrauen, Willen und Entschlossenheit der braunschweigischen Arbeiterschaft. Weshalb haben sich die Gegner der Regierungsbildung vermehrt? Wir wollen es offen sagen: weil die sozialistische Regierung nicht so regiert, wie es den persönlichen Interessen unserer Genossen entspricht. Als die sozialistische Regierung gebildet war, strömte eine Flut von Stellungsuchern über die Regierung. Es war unmöglich, alle die Stelle suchenden unterzubringen, und jeder Abgewiesene ist durchdrungen davon: die sozialistische Regierung taugt nichts. Ein Genosse läßt an einem sonnigen Sonntagvormittag als Gastwirt sein Grammophon ertönen — dafür müßte er schon Strafe haben —, er bekommt wegen Störung der sonntäglichen Ruhe ein Strafmandat. Der Genosse beschwert sich bei der Regierung wegen des Strafmandats, er muß abgemiesen werden, und selbstverständlich heißt es für ihn: Die Regierung taugt nichts. Und so geht es in Hunderten von Fällen. Alle aber haben sich getraut, welche des Glaubens waren: eine sozialistische Regierung müsse die Diensta. agb ihrer persönlichen Interessen sein.

Ueber die Abstinenzpolitik seiner Genossen sagt Dertter, der Unabhängige, treffend:

Unsre Partei wird allmählich nicht mehr ernst genommen, weil sie ihre politische Haltung nach Tagesmeinungen einrichtet, weil sie ihre politische Stellungnahme bestimmen läßt nicht von den eignen Grundrätzen, sondern von der kritischen Haltung, die andere Parteien gegen die U. S. P. und ihre Politik einnehmen.

Sowie die Unabhängigen sich wie in Braunschweig — und auch dort erst nach wochenlangem Ständen — entschließen müssen, in die Regierung einzutreten und Verantwortung zu übernehmen, entleert in ihren Reihen die Opposition der Mißvergnügten. Diese Opposition arbeitet dann genau so, wie die Unabhängigen gegen die Sozialdemokratie gearbeitet haben: sie wühlt, untergräbt und erschüttert Vertrauen, Willen und Entschlossenheit der Arbeiterschaft. Den Nutzen hat die bürgerliche Reaktion.

Sepp Dertter und die Seinen erführen jetzt am eignen Leibe, was sie an der Sozialdemokratie und damit an den Interessen der Gesamtarbeiterschaft gefündigt haben. Ueber ähnliche Erfahrungen auf gewerkschaftlichem Gebiet hat ja schon Dickmann in Halle geklagt. Die Geister, die sie gegen die Sozialdemokratie gerufen, genährt und geprieien haben, fallen jetzt über sie her und machen ihnen das Leben fauer.

Wenn daher die Unabhängigen im Reiche wie in den Ländern konsequent die Mitarbeit an der Regierung ablehnen, so handeln sie aus guter Kenntnis eines Teiles ihrer Anhänger. Freilich wird dadurch die Gesamtarbeiterschaft auf das schwerste geschädigt, aber das gilt ihnen vorderhand wenig. Sie sehen in der Enthaltenspolitik von jeder positiven Arbeit das einzige Mittel, ihre Partei noch einige Zeit über Wasser zu halten, wenn sie dadurch auch in die Gefahr gerät, nicht mehr ernst genommen zu werden. —

### Wie Rapp „enteignet“ wird.

Auf Grund eines besondern Gesetzes ist feinerzeit das Vermögen des berichtigten Rapp konfisziert worden. Wie sieht nun die Ausführung dieser Konfiskation aus? Darüber kann unser Königsberger Parteiorgan folgendes berichten:

Es wurde die Zwangsverwaltung des Ritterguts Bilzen angeordnet. Zwangsverwalter ist ein ehemaliger Ritterhauptmann, der die Landwirtschaft erlernt! Tatsächlich verwaltet das Gut der leibhaftige Sohn, Rapp junior. Er schweben Verhandlungen zwecks Verpachtung des Gutes an ihn. Er hat die Absicht, soviel wie möglich für den Staat aus der Bewirtschaftung herauszuschlagen. Er verlangt Verpachtung an ihn auf 10 Jahre, bei vorzeitiger Kündigung eine Entschädigung von 1/2 Million Mark.

Rapp junior ist es bisher leider noch nicht gelungen, aus dem Gut Erträge für den Staat flüssig zu machen. Er hat durch den der Landwirtschaftskammer bescheneigte Bücher „bewiesen“, daß das Gut seit jeher mit Unterbilanz gewirtschaftet hat und sein Vater nur zugekehrt hat. Nur aus Liebe zum Vaterland hat er dauernd die Wirtschaft aufrechterhalten, um die Insulten nicht verhungern zu lassen. Der edle Mann!

Das Gut ist 2500 Morgen groß, hat einen Wert von 2 1/2 Millionen Mark und ist mit einer halben Million Mark belastet. Rapp ist also zweifacher Millionär. Er beabsichtigt, demnachst Vorstöße vom Staate zur weitem Durchführung der Zwangsverwaltung zu fordern.

Für Rapp feiner in Schweden ist also glänzend gesorgt. Sein Sohn schmückt die Kiste und sorgt dafür, daß das Familienvermögen nicht geschmälert wird.

Und ob seiner geriebene Tätigkeit erntet er den stillen Dank fast aller Geheimräte aller Ministerien. Ja, sie halten zusammen, diese Herrschaften, während die Arbeiter sich gegen die Rappe verteilen. Andernfalls wäre das Zusammenhalten der ehemals Herrschenden ja auch nicht möglich. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. August 1920.

### Gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Die Vertreter der Groß-Berliner Gemeinden und der Kreise Teltow und Niederbarnim nahmen zu der Frage der gänzlichen Aufhebung der Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch Stellung. Eine sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft wurde als verfrüht bezeichnet. Vielmehr sei Vorbedingung eine energische Förderung der Viehzucht. Erst auf Grund der Ergebnisse derselben sei an die vollständige Aufhebung der Zwangswirtschaft zu denken. Ein Antrag wurde dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eingereicht, in dem es heißt:

Die Möglichkeit eines baldigen, sofort gänzlichen freien Handels mit Vieh und Fleisch erfüllt uns mit größter Sorge, da wir nicht in der Lage wären, die bisherige Fleischversorgung der Groß-Berliner Bevölkerung auch nur annähernd aufrechtzuerhalten. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde den Wegfall des Fleischzuschusses für Verbilligung des Auslandsfleischs im Geolge haben. Wir sind außerstande, diesen Rückgang selbstständig zu decken, da er die Gemeinden mit ungezählten Millionen belasten würde. Des ferneren würden die von uns geschlossenen Schweinemarktvorkträge ungültig werden, da sie nur für die Zwangswirtschaft Geltung haben. Die Preissteigerungen der Viehhändlerverbände sind namentlich in letzter Zeit gänzlich unzureichend gewesen, und auch die Schweinemarktvorkträge haben nicht das erwartete Ergebnis gehabt, da die Lieferanten von Schweinen auf Grund dieser Verträge weit hinter den Preissteigerungen zurückgeblieben sind. Auch würden sich Industrien und Konsumverhältnisse der freien Viehhändlerverbände verschärfen, so daß die Städte für ihre Bevölkerung, namentlich für die minderbemittelte, nicht genügend Fleisch erhalten würden. Die Folgen wären unübersehbar, die Verantwortung dafür müssen wir ablehnen. Der Zeitpunkt für eine gänzliche Freigabe für Vieh und Fleisch erscheint uns gegenwärtig noch viel zu früh.

Leute, die einige Verantwortung zu tragen haben, sehen mit größter Sorge, wie die jetzige Reichsregierung in ein Experiment hineinspringt, das zu den schlimmsten Wirkungen führen kann.

**Erleichterung des Steuerabzugs.** Eine Abordnung aus Vertretern der drei Metallarbeiterverbände und Vertretern des Arbeitgeberverbandes der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller erreichte in mehrtägigen Verhandlungen in den zuständigen Ministerien und durch eine Besprechung der Frage im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags eine mässliche Erleichterung in der Handhabung des Steuerabzugs. Im wesentlichen sollen die Nebensteuern aus Sonntag- und Überwachungsarbeit vom Steuerabzug befreit bleiben. Ferner soll für den Abzug des Einkommens durchgestrichelt werden, d. h. übersteigt der abzugspflichtige Einkommensanteil 15 000 Mark, so werden von 16 000 Mark 10 vom Hundert und erst vom übrigen die übrigen 15 vom Hundert abgezogen werden. Die näheren Ausführungsbestimmungen werden durch das Reichsfinanzministerium noch veröffentlicht werden. Die gleiche Kommission wurde auch wegen Fragen der Verbesserung und Verbilligung der Ernährung und Bekleidung beim Reichswirtschaftsminister, beim Reichsarbeitsminister und beim Reichs-Ernährungsminister vorbestellt und erzielte auch dort Zugeständnisse.

**Der Fall Fiesentz im Elternbeirat.** In einer am 17. August von den Elternbeiräten der 1. Volks-Mädchenschule abgehaltenen Sitzung kam zwischen dem Elternbeirat und dem Lehrkollegium der Fall Fiesentz zur Sprache. Fiesentz ist Lehrer an der Schule. Gleich zu Anfang erklärte das Kollegium, daß es den Beschluß gefaßt hätte, die Sitzung zu verlassen, wenn der Fall Fiesentz zur Sprache gebracht werde. Außerdem vertrat das Kollegium den Standpunkt, daß der Elternbeirat zur Besprechung dieser Angelegenheit sowie zur Vorbereitung der Entlassung bzw. Dispensierung nicht zuständig sei. Es erklärte wiederholt, daß es sich mit Fiesentz, mit Ausnahme seiner Zivilhaftigkeit, in jedem Falle vollständig erklärt. Bekanntgegeben wurde, daß B. auf Grund eines eingereichten ärztlichen Attestes (trotzdem er erst 31 Tage Schulferien hatte) krank gelassen sei und für 6 Wochen erholungsbedürftig sei. Ferner, daß die oberste Schulbehörde es nicht für nötig erachte, B. wegen seines Treibens zu dispensieren. Die Elternbeiräte stellten sich trotzdem auf den Standpunkt, daß sie das Recht für sich in Anspruch nehmen könnten, den Fall zu erörtern, zumal sie als Vertreter derjenigen Eltern, die ihre Kinder solchen Erziehern anvertrauen, ganz entschieden dafür eintreten, daß Leute wie Fiesentz von ihrem Amte schleunigst beschleunigt werden müssen. Als nach längerer Aussprache mit dem Kollegium ein Elternbeiratmitglied erklärte, daß nach dem, was das Kollegium vorgebracht habe, es doch den Anschein erwecke, daß es das Treiben Fiesentz decken wolle, verließen die Lehrer demonstrativ die Sitzung. Der Elternbeirat beschloß einstimmig, den Antrag zu stellen, daß B. bis zur Klärung der Angelegenheit vom Dienste zu dispensieren sei und dieser Antrag an die Schulbehörde weitergegeben werde.

**Kommunisten und Kriegsbeschädigte.** Das neue Verordnungsgebot für die Kriegsoffiziere, das noch viel Mängel aufweist und zum Teil sogar erhebliche Verschlechterungen bei seiner Anwendung ergeben wird, beantragte die kommunistische Partei (Spartakusbund) als Agitationsmittel, um die Kriegsbeschädigten vor ihren Parteiverbänden zu spannen. Zu einer öffentlichen Verlesung sprach zu diesem Zwecke am Mittwoch im Volkshaus der Führer des „Internationalen Bundes der Kriegsoffiziere“ Wilhelm Carlé (Frankfurt) im Auftrag der K. P. D. über „Das neue Verordnungsgebot gegen die Kriegsoffiziere“. Er zeigte treffend die Gegensätze zwischen dem Luxus, der Vergünstigungsmacht und dem Geldüberfluß gewisser Kreise der Bevölkerung und dem Elend und der Armut der minderbemittelten Volksschichten, insbesondere der Kriegsoffiziere. Der Referent erwartete eine Verbesserung der Lage der Kriegsoffiziere nur von dem Anschluß an eine Massenpartei. Nach Schilderung der äußeren und innerpolitischen Lage bereitete er die Kriegsoffiziere auf den Abwehrkampf in der Wasserfrage gegen Kapitalismus und Reaktion vor. Bei dieser blutigen Auseinandersetzung werden nach seiner Ansicht die Sozialdemokraten und der rechte Flügel der Unabhängigen mit den Bürgerlichen gegen das Proletariat gehen. Mit Ausnahme dieser unsmittigen Behauptung war der Vortrag sehr sachlich und frei von den so beliebten geistlichen Angriffen auf unsere Partei. Wir meinen, daß die Kriegsbeschädigten sich nicht nach einem neuen Waffengang sehnen. Wir glauben ferner, daß die Kriegsoffiziere in ihrer großen Mehrheit sich nicht von dem Boden parteipolitisch neutralität herunterlösen lassen, um sich einer bestimmten Partei zu verschreiben. Die Kriegsoffiziere wissen ganz genau, was sie bereits durch die große parteipolitisch neutrale Organisation, den Reichsbund der Kriegsoffiziere, an Vorteil erreicht haben und daß ihnen in praktischer Arbeit für die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse mehr gebietet ist als mit revolutionärer Stimmung.

**Die Mattenbekämpfung in Magdeburg** soll nunmehr in nächster Zeit aufgenommen werden. Bisher haben sich erst etwa 800 Hausbesitzer bei der städtischen Desinfektionsanstalt gemeldet. Um möglichst umfassend vorzugehen, wird nochmals dringend gebeten, daß alle Hausbesitzer, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, dieses sofort nachholen. Die Giftausgabe findet statt: in der städtischen Desinfektionsanstalt Altstadt, Große Schulstraße 5, in den Dienststunden von 9 bis 6 Uhr nachmittags; und zwar für die Altstadt am 23. 8. 20, für die Stadtteile Werder, Stadtmarkt am 24. 8. 20, für Graau, Preker, Herrenkrugweg am 24. August 1920, für die Alte und Neue Neustadt, Kottensee am 25. August 1920, für die Wilhelmstadt am 26. August 1920, für Sudenburg am 27. August 1920, für Budau am 28. August 1920. Die Ausgabe des Giftes erfolgt jedoch nur gegen Vorlegung eines vom zuständigen Polizeirevier ausgestellten Giftscheines. Er wird darauf hingewiesen, das Gift gleich am Empfangstage unter den nötigen Vorsichtsmaßnahmen auszuliegen und dann 8 Tage später schriftlich (Postkarte) an die Desinfektionsanstalt über den Erfolg kurz berichten zu wollen. In etwa 8 Monaten wird die Bekämpfung wiederholt werden müssen. Von manchen Seiten ist darauf aufmerksam gemacht, daß die Mattenplage auch dadurch vermehrt worden ist, daß die Pagen zum großen Teil ausgereizt sind. Es ist daher den Hausbesitzern dringend zu empfehlen, sich nicht allein auf die Giftausgabe zu beschränken, sondern auch Kägen anzuschaffen. Die Säuberung der Kanäle wird gleichzeitig seitens der Stadt vorgenommen werden.

## Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Dienstag den 24. August, abends 7 Uhr, im „Wilhelmspark“

### Außerordentliche Generalversammlung.

Thema:

### Spitzelkump und Putschgefahr

Redner: Genosse Hering.

Ohne Mitgliedsbeitrag bzw. Audienz kein Zutritt.

**Die Funktionäre von Neue Neustadt** treffen sich am Freitag den 20. August, abends 7 1/2 Uhr in Hochbaums „Wintergarten“, die der Alten Neustadt an demselben Tage abends 7 1/2 Uhr bei Kötz.

**Arbeiterjugendbund Magdeburg, Bezirk Altstadt** veranstaltet am Sonnabend abends 7 Uhr bei Holz, Tischlermeisterstraße 22, einen Unterhaltungsabend mit Tanzkränzchen. Gesänge und heitere Konzerte, Musik und Augenspiele werden den Abend ausfüllen.

**Eine Notstandsaktion für die Schuhindustrie.** Die „K. P. D.“ berichtet von zuständigen Stellen: Infolge der in der gesamten Schuhindustrie herrschenden Misshandlung hatten auch die Birmasener Schuhfabrikanten ihre Betriebe in der Hauptstadt stillgelegt. Um die dadurch entfallende Arbeitslosigkeit zu beheben, hat sich der Reichswirtschaftsminister entschlossen, den Birmasener Schuhfabrikanten einen Anreiz für ihre Waren auszuführen, um so ein Weiterarbeiten der Betriebe zu ermöglichen. Durch Vermittlung der Reichsfinanzverwaltung G. m. b. H. gelang es, die Warenverkaufsgesellschaft der Konsumvereine in Hamburg für den Ankauf zu interessieren. Die Großverkaufsgesellschaft soll auf eigene Rechnung die Waren abnehmen und an ihre Mitglieder abgeben. Das Reich ist dabei lediglich als Vermittler aufzutreten. Die zwischen der Großverkaufsgesellschaft Hamburg und den Birmasener Schuhfabrikanten unmittelbar fortgeführten Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Großverkaufsgesellschaft Schutzbrief abnimmt. Die vom Reichswirtschaftsminister unterzeichneten Akten, der Birmasener Schuhindustrie eine Abnahmepflicht für ihre Warenbestände zu schaffen, hat also zu einem positiven Ergebnis geführt.

**Saarkrise der deutschen Beamten und Staatsarbeiter.** Uns wird gemeldet: Der Gesamtverband der Beamten und Staatsangestelltenvereine, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und die Deutsche Postgewerkschaft wenden sich in einem Aufruf an ihre Mitglieder und an die Deutschnationale, der eine Symbolaktion gebietet für die von den Franzosen schwer bedrückten, armatügelten und wirtschaftlich entrechteten Kollegen im Saargebiet darstellt. Die genannten Organisationen eröffnen eine Sammlung für die Opfer der Saarkrise. Gaben sind unter dem Motto „Saarkrise“ an das Konto des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Depotkassen der Diskontogesellschaft, Lindenstraße 3, Berlin SW, oder an das Volkskassendepot der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Berlin 20437, zu leisten.

**Die Ruherestriktionen in Magdeburg** sind in einigen Stadtvierteln zusammenhängend, in anderen Stadtvierteln nur vereinzelte aufgetreten. Bei den bisherigen Ermittlungen sind vielfach unangelegte Abwehrkräfte ausgelassen, besonders war die Spaltung ungenügend. Anschließend spielt auch die beschleunigte Wäsche der Kanäle eine große Rolle. Es ist sehr zu empfehlen, daß die schmutzige Wäsche stets erst in Desinfektionsanstalten mehrere Stunden eingeweicht wird, ehe sie weiter behandelt wird. Im übrigen ist wie immer wieder betont werden muß, Sauberkeit die beste Vorkehrungsmaßregel.

**Zugungen der Abstinenz in Obersachsen** finden am kommenden Sonnabend, Sonntag und Montag im Wilhelm-Theater Operettenabend statt. Zur Aufführung gelangt eine Fülle von Erich Urban, und zwar „Tanzopfer“. Die Kräfte zur Durchführung sind der Interessengemeinschaft Magdeburger Theatervereine und dem Direktorenorchester Harmonie entnommen.

**Magdeburger August-Meeting.** Angesichts des Umfangs, den die Sportveranstaltungen des Magdeburger Rennvereins vom Donnerstag den 26. bis Sonntag den 29. August haben wird, ist im Sekretariat des Rennvereins ein Privatwohnungsnachweis eingerichtet, der zunächst die Hotels unterstellt, sodann aber den großen Andrang in geeignete Quartiere lenken soll. Unterstellt werden diese Bestrebungen durch die günstige Lage der meisten Plätze. Vom Berlin-Potsdamer Bahnhof fahren u. a. zwei D-Züge nach Magdeburg, und zwar früh 7.05 Uhr und mittags 11.10 Uhr, letzterer mit Speisewagen. Desgleichen liegen die D-Züge von Leipzig-Halle und Hannover-Braunschweig günstig, und zwar fährt erster ab Leipzig 10.24 Uhr mit Speisewagen, der zweite ab Hannover 10.14 Uhr mit Speisewagen. Auch die übrigen Strecken lassen hinsichtlich der Verkehrsbedingungen nichts zu wünschen übrig. Der Vorverkauf wird mit Rücksicht auf den starken Andrang am Sonnabend in den bekannten Stellen eröffnet.

**Verunglücktes Unternehmen.** Zu der Notiz mit dieser Ueberschrift in Nummer 193 der „Volksstimme“ bittet uns Herr Hermann Döhl, Moritzstraße 3, mitzuteilen, daß er nur den Raum für die Maschinen zur Verfügung gestellt hat. Von dem Zwecke des Unternehmens war er nicht unterrichtet.

**Ueber die Verzinsung der Telephonkautions** brachte eine heftige Zeitung eine Notiz, in der angeführt wurde, daß das Reichsamt der Telegraphenverwaltung eine Ausgabe enthält, wonach die Verzinsung der Fernsprechkautions im Reichsamt mit der Verzinsung der Sparanlagen reichlich sei, da die Sparkasse bis jetzt 8-8 1/2 Prozent bezahlt, während der einmalige Beitrag mit 4 Prozent vergütet werde. Weiter wurde ausgeführt, daß diese Forderungen der Kapitalertragssteuer unterliegen, dagegen diejenigen der Sparkasse nicht, soweit sie nicht bankmäßige Geschäfte treibt. Der Schluß dieser Notiz trifft nicht zu und könnte, falls er unüberprüft bleibe, leicht zu Fälschungen Veranlassung geben. Nach § 2, 4 des Kapitalertragssteuergesetzes vom 29. März 1920 — Zinsen von Forderungen — unterliegen die bei der Sparkasse eingeleigten Gelder ebenfalls der Kapitalertragssteuer. Nach § 3, 1 ist die Sparkasse nur für ihre eigenen Anlagen von der Steuer befreit. Die Befreiung tritt aber insoweit nicht ein, als sie Geschäfte betreibt, die dem eigentlichen Sparverkehre fremd sind.

**Unfälle.** Am Mittwoch war auf dem Handelsplatz der Telegraphenarbeiter Hans Jeter, wohnhaft Breiter Weg 81, mit Ausschleichen der Telegraphenleitungen beschäftigt, als plötzlich der Mast, auf dem sich J. in etwa 6 Meter Höhe befand, abbrach und umstürzte. Hierbei erlitt J. eine schwere Kopfverletzung und anschließend innere Verletzungen, so daß er der Krankenanstalt Altstadt zugeführt werden mußte. — An demselben Vormittag erlitt der Monteur Louis Winter, wohnhaft in Berlin, in einer Fabrik am Lemsdorfer Weg dadurch einen Unterschenkelbruch, daß er beim Transport einer Drehebänke unter diese geriet. Der Verletzte wurde mit einem Krankenwagen der Feuerwehr vom Krankenhaus Sudenburg zugeführt.

**Gehreel.** Der Pferdehändler Hermann Tisch aus Magdeburg stand wegen Gehreel vor der Strafkammer in Stendal. In der Nacht zum 20. Mai 1919 stahlen der Fleischer Kurt Wachter aus Stendal und der Arbeiter Otto Kaiser aus Darnewitz dem Landwirt Meyer in Groß-Schweden im Landkreise Stendal aus einer Weidestoppel eine braune belgische Stute im Werte von 10 000 Mark. Wachter brachte das Pferd nach Magdeburg und verkaufte es im Gasthof zum Anker für 4500 Mark an Tisch. Tisch erhielt 1 Jahr Gefängnis.

**Kampf mit einem Verbrecher.** Wir haben gestern schon Mitteilung davon gemacht, daß der von der Staatsanwaltschaft gesuchte Arbeiter Friedrich Henze — nicht Haase — sich gegen seine Verhaftung zu Wehre setzte und sich dann einen Schlag in die Schläfe beibrachte. Da Henze für mehrere Fahrdiebstähle als Täter in Frage kommt, werden Personen, die bei solchen den Dieb gesehen haben, gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 11, zu melden, wo ein Bild des Henze zur Ansicht ausliegt.

**Verloren wurden:** aus einem Schaukasten am Breiten Wege, nach Hertrümmern der Glasscheibe, Marwatsche verschleudert; aus einem Schaukasten in der St. Michael Straße, ebenfalls nach Hertrümmern der Scheibe, Zigaretten der Marken Graf Arco, Problem, Vonesas und Exzellenz; aus einem Verlosungskasten in der Schützenstraße ein brauner Herrenmantel mit zwei Knopfrößen; aus einer Wohnung in der Kleinen Klosterstraße ein schwarzer Gehrock; aus Bodenkammern in der Mühlendammstraße eine imitierte Stuhlpolster-Garnitur, ein brauner Pelz, ein brauner Mantel, ein braunes Kleid mit Pelzbesatz, ein brauner Kleiderrock, ein weißes Wattekleid, zwei weiße Wattekleider und eine weiße Wattekleidhülle; in der Lübecker Straße ein grüner und ein brauner Damenunterarmel, zwei schwarze Röcke, vier weiße Hülsen und ein roter Mantel; Fahrrad „Reichhalt“ Nr. 807767 mit gelben, schwarz abgeklebten Felgen und ein Damenfahrrad ohne Marke, mit goldenen Felgen, nach oben gelegener Lenkstange.

**Polnischer Taschendieb.** Der wohnungslose polnische Schneider Israel L. wurde festgenommen, weil er dringend verdächtig ist, einem Reisenden auf dem Hauptbahnhof eine Brieftasche mit größerem Geldbetrag gestohlen zu haben. Die Tasche wurde bei ihm vorgefunden.

**Festgenommen wurden:** der Arbeiter Hermann J., der von einem hiesigen Fabrikbesitzer brieflich unter Verheimlichung seines Namens und unter Drohungen einen großen Geldbetrag forderte; der Buchhalter Frank W. und der Kaufmann Wilhelm J., die verdächtig sind, einem hiesigen Kellner durch Versteckung unzahlreicher Taschenuhren größere Geldbeträge abgehändelt zu haben.

## Magdeburger Parte-Nachrichten.

**Sozialdemokratischer Verein.**  
Bezirk Magdeburg Süd. Parteiverammlung am Freitag abends 7 1/2 Uhr in der Aula der Luisenschule, Eingangs Breiter Weg 199/201. 1372  
Bezirk Neue Neustadt. Am Freitag den 20. August, abends 7 1/2 Uhr. Funktionärsitzung in Hochbaums Wintergarten.  
Bezirk Sudenburg. Am Freitag den 20. August, abends 7 Uhr. Funktionärsitzung im „Goldenen Löwen“.  
Vorankündigung am Montag den 23. August, abends 7 Uhr.  
Bezirk Alteneck. Am Mittwoch den 25. August, abends 7 Uhr. Sitzung im Bureau.

**Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.**  
Mittwoch, Weimarsängerlied Heute Donnerstag und Sonnabend abends 7 Uhr wichtige Probe zum Jugenabend in Weimar auf dem Schulhof in der Straßburger Straße. Keiner darf fehlen.  
Mittwoch, Weimarsängerlied! Die Abrechnung und Ausgabe der Zeitung erfolgt jetzt Dienstags und Freitags von 5 bis 7 Uhr im Jugenbretariat, Große Mühlstraße 3, 2. Etz.  
Am Sonntag beteiligen wir uns am Ausflug des Sozialdemokratischen Vereins nach Reichenberg. Abmarsch 12 Uhr von der Endstation Kattannenstr. Bezirksgruppe Wilhelmstadt: Donnerstag den 19. August, abends von 8 bis 10 Uhr, Ballabend in der 1. Bürgererschule, Annastraße 17.

## Theater, Konzerte etc.

**Reiseberichte.**  
Ein neues Musikdrama von Adert Mattausch. Der Kapellmeister vom Magdeburger Stadttheater, dessen Oper „Gastelle“ hier und an anderen Bühnen mit großem Erfolg aufgeführt wurde, hat ein Musikdrama „Eliker“ geschrieben. Der Stoff des „Eliker“ ist wieder Hans Heimgärtel. Er behandelt den biblischen Stoff der Befreiung des Helden vom Pharao durch den Mose. Die schone musikalische Form ist der Komposition sehr günstig und unterstützt wesentlich die Konzeption des talentvollen Musikers. Als neue Gegebenheiten sind der bekannten Erzählweise neue Stoffe und Verort der bekannten Königin Saffira an ihrem Gemahl Königsruhm eingefügt. Saffirisch wird sich die Intendanz der Magdeburger Stadttheater ein Verbleiben daraus machen, auch dies Werk seinen musikalischen Besuchern noch in dieser Spielzeit vorzuführen.

**Ein Gesangsconcert** veranstaltete am Mittwoch der Sudenburger Arbeiter-Gesangschor unter Mitwirkung des Sudenburger Damenchores im „Konzerthaus“. Das Programm bot eine Auswahl von Gesangsstücken und -gedichten und einigen neuen. Allgemein darf von beiden Chören ausgesprochen werden, daß viel Arbeit geflohen worden ist und werden mußte, um ein Programm wie das geführte auf einer beachtenswerten Höhe heranzuführen. Die Chöre sowohl wie ihr Dirigent und umsichtiger Dirigent Fritz Schiller v. d. D. haben denn auch in allen Leistungen des Abends sehr schöne Erfolge erringt und bewiesen, daß sich die Vereine zu einem musikalischen Faktor herauszubilden, dessen künstlerisches Gesicht in untrüglichen Zeugnissen einer gewissen Reife gelangt sind. Die Reichhaltigkeit des Programms müßte sich als besonders anregend empfunden werden, besonders die sauber und dramatisch geführte „Ballade“ von Wagner, das ansprechende „Tot und das Brautpaar“ von Schumann, das nettere „Ich bin ein Mann“, „Wißt du warum“ mit dem Sänger am Schluß, Gilders „Stun ich wohl“ und Webers „Im Wald“ mit dem abgerundeten Echo. Wiederholungen waren unausbeholdlich. Ein wohl gelungenes Konzert.

**Mitteilungen der Direktoren.**  
Städtische Theater. Victoria-Theater. Heute Freitag: Die drei Zwillinge. Sonnabend: Das Trauerspiel. Sonntag: Sodom's Ende. — 149  
Wohlfahrtskonzert für die Rückwandererfreitag den 20. August abends 7 Uhr, im „Konzerthaus“, Leipziger Straße.

# Betriebsräte oder Gewerkschaften.

Ueber die Stellung des Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes zur Meteororganisation in Halle haben wir nach dem unabhängigen „Volksblatt“ schon kurz berichtet. Von anderer Seite geht uns über die Dikmannsche Rede ein ausführlicher Bericht, dem wir sowohl wegen der Wichtigkeit der Streitfrage als auch wegen der hervorragenden Stellung des Redners noch Platz gewähren. Danach führte Dikmann aus:

„Es gilt zu entscheiden, ob Seltenwesen oder fester einseitiger Zusammenschluß. Man sagt, die Gewerkschaften haben ihre Aufgabe erfüllt, sie seien veraltet und könnten zeitgemäße Fragen und Notwendigkeiten keine Rechnung mehr tragen. Wer das so oberflächlich behauptet, von dem behaupte ich, der hat das Wesen und die Arbeit der Gewerkschaften noch nicht erfasst. Nun will man die Betriebsräte losreißen, will sie zu einer besondern Organisation mit zum Teil politischen Aufgaben machen. Das kann es nie und nimmer geben. Ihr Arbeitsfeld müssen sich die Gewerkschaften selbst suchen. Es geht nicht an, daß die Partei den Gewerkschaften einfach nur untergeordnete Aufgaben zuweist. Ihr, mit eurer selbständigen Meteororganisation, bereitet nur den Boden für Unionisten, Syndikalisten und sonstige Sektierer der Arbeiterbewegung vor.“

Geht man das Betriebsrätegesetz durch, findet man, daß Paragraph für Paragraph rein gewerkschaftliche Aufgaben enthält. Und im Augenblick ist das Gesetz maßgebend für uns. Wir dürfen unsere Taktik nicht auf den Gedanken einstellen, der unsrer Zeit um 50 Jahre vorausgeeilt ist, wir müssen mit den jetzigen Verhältnissen rechnen. Sieht man aber genau hin, findet man, daß

die größten Schreier keine Ahnung vom revolutionären Sozialismus haben. Wenn man sieht, mit welcher erschreckender Verstandlosigkeit die Phrasen selbst in Zentralstellen an der Arbeit sind, können einem nur die Arbeiter leid tun, die hinterher laufen. Man muß einmal den Mut finden, um auszusprechen, was wahr ist, sonst geht's der Katastrophe entgegen. Fügen wir doch auf dem Geben praktischer Erfahrung, und wie werden sehen, daß es zehnmal schwerer ist, Erzeugnisse zu erhalten als zu erobern, und hundertmal schwerer ist es, einen neuen Wirtschaftsorganismus aufzubauen, ohne die Arbeiter zu schädigen. Im eigenen Interesse müssen wir unsere Gewerkschaftspolitik, wenn es die Verhältnisse erfordern, auch auf Nachgeben einstellen, ohne uns etwas zu vergeben.

Aus eigener Kraft schaffen wir es nicht, auch nicht mit den Betriebsräten; ohne die „Msa“ sind wir weder in der Lage, die wirtschaftliche Macht zu gewinnen noch zu erhalten. Die Wirtschaftsstruktur des deutschen Industriegebietes ist nicht zu vergleichen mit der russischen Wirtschaft. Das sage ich euch in Halle:

nicht Maulaufreißen, sondern Wissen ist nötig, sonst geht es nicht. Kommen wir zur Macht, darf uns das politische Glaubensbekenntnis nicht allein maßgebend sein, da müssen wir uns die fähigsten Männer zur Mitarbeit heranziehen — ohne deren Hilfe ist der sichere Untergang da. Es ist unsinnig, wenn fortwährend behauptet wird, ein revolutionärer Retravensmännerkörper genüge — damit ist nichts geschaffen — wir brauchen fähige Kräfte. Für den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft ist die Arbeit der technischen und kaufmännischen Geister entscheidend. Allerdings von den Arbeitsgemeinschaften müssen wir uns befreien.

Legien und seine Politik bekämpfe ich, aber ich erkenne an, daß er ein ehrlicher Mann ist, der nur das ausführt, was er nach reiflichem Denken als gut für die Arbeiter empfunden hat. Laßt die Nuße Verräter! Mit Schimpfen beweist ihr gar nichts, wenn ihr sonst nichts Sachliches vorzubringen habt. Also die Betriebsräte allein sind machtlos. Zeigen Sie mir den wirtschaftlichen Kampf, der ohne die Unterstützung der Gewerkschaften erfolgreich durchzuführen wäre. Politische Generalstreike allerdings können unter finanzieller Unterstützung der Gewerkschaften nicht geführt werden.

Wenn ihr die Betriebsräte zu Organen machen wollt, die jederzeit Streiks heraufbeschwören sollen, dann veranwortet das auch. Leider müssen die Kollegen, die Streiks sorgfältig vorbereitet haben, zurückschreiten, weil die Mittel dort beansprucht werden, wo verantwortungslose Schreier Streiks inszenieren, die von vornherein aussichtslos waren.

Das sage ich euch in Halle: diese Zeit ist vorbei, die Stunde ist gekommen, euch zu sagen, wo geht es nicht weiter, daß die selbständigen Mite Betriebsräte leichtsinnig inszenieren und der Verband sie bezahlen soll. Was ist das für ein Zustand, wo selbst die eignen Parteiblätter, in Halle wie in

Hamburg, den Gewerkschaftskollegen sagen, fasst nicht den Reifungen eurer Verbände — schaffst selbständige Mite Das ist doch ein direkter Kampf gegen die Gewerkschaften. Worin staubt ihr denn, daß die Macht der Betriebsräte bestehen soll, wenn ihr die Gewerkschaften zertrümmert? Haben die Betriebsräte nicht die Gewalt der Gewerkschaften hinter sich, ist ihre Arbeit einfach zwecklos. So steht's und nicht anders. Wenn die ll. S. P. D. dieses Trauerspiel der Zerschlagung fortsetzen will, dann

wundert euch in den Betrieben nicht über die Folgen. Unser Hamburger Parteiblatt greift mich an, nennt mich „Stimmenlos“, eine Erwiderung aber, die ich sandte, lehnt das Blatt ab. Was soll das heißen! Die Partei geht die Gewerkschaftsarbeit nichts an. Heute sagt man uns, partiiert ihr nicht, dann steigt ihr auf dem nächsten Parteitag. Das ist aber keine Gesinnungsfreiheit mehr — so schafft man nur Gesinnungslumpen.

Unter denselben Zeichen vollzog sich die Berliner Einigung der Betriebsräte; das ist keine Einigung, wo man es tut unter der Parole: „Willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir den Schädel ein.“ Bei dieser selbständigen Meteororganisation kommt es den Gründern nicht auf praktische Werte an, nein, man will einfach existieren, mag dabei zugrunde gehen was will.

Das sage ich euch, die Gewerkschaften werdet ihr nicht zertrümmern, beschließt was ihr wollt, unsere Zustimmung bekommt ihr nie und nimmer. Wir Alten, die wir die langen Jahre praktisch gearbeitet haben, deren Erfolge sichtbar sind, die wir Heimatrecht in der Bewegung haben, werden uns nicht einfach über den Haufen rennen lassen. Wenn ihr die Geschäfte der Kapitalisten, der Reaktionsäre nicht besorgen wollt, wenn ihr Erfolge und eine schlagfertige einigte Organisation haben wollt, dann fort mit den selbständigen Mite.

Wir befinden uns mit Dikmann in voller Uebereinstimmung; er wird uns in diesem Kampfe jeden Augenblick an seiner Seite finden. Auch wir bekämpfen das Seltenwesen, die Kinderkrankheit der Proletariatsbewegung, die längst überwunden sein sollte.

## Provinz und Umgegend.

### Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Abbestellte Kreiskonferenz. Die für Sonntag den 22. August nach Gilsleben einberufene Kreiskonferenz findet auf Beschluß der Agitationskommission des Unterbezirks nicht statt. Die Agitationskommission.

### Parteilosen!

Die Sitzung der Agitationskommission für den Unterbezirk Wolmirstedt-Neuhaldensleben befaßte sich eingehend mit dem Fall Neßler. Die Agitationskommission konnte sich nicht entschließen, die Angelegenheit milder zu beurteilen und hat die Beschlüsse des Bezirksvorstandes und der Magdeburger Parteiorganisation gutgeheißen. Somit sind sämtliche Beziehungen der Parteilosen in politischen Angelegenheiten mit Neßler abgebrochen.

Die Agitationskommission. S. A.: Stephan Dürr.

Obenstedt, 19. August. (Zur Vannerweiche.) Eine Funktionärssitzung hat beschlossen, daß sich die Genossen mit ihren Frauen an dem Ausflug am Sonntag den 22. August nach Weißenbors zur Vannerweiche beteiligen sollen. Nebenungen beim Genossen Dürr im Konsumvereinslager. Abmarsch Sonntag mittag 12 Uhr vom Konsumvereinslager.

### Kreis Wanzleben.

Sabmersleben, 19. August. (Ein Raubüberfall) auf einen Bergmann wurde von zwei mit Revolvern bewaffneten Leuten verübt. Eine Brieftasche mit Geld wurde dem Ueberfallenen abgenommen.

Galehorn, 18. August. (Volksversammlung.) Genossin Minna Wollmann (Galehorn) sprach in einer öffentlichen Versammlung über: Die Sozialdemokratie im Lichte der Wahrheit. An der Hand eines umfangreichen Materials wies sie nach, was die Sozialdemokratische Partei Vorbildliches geleistet, und daß die Partei dafür volle Anerkennung verdient hat. Die weiter links stehenden Gruppen hätten zwar viel versprochen, aber noch nichts geleistet. Viele Wähler aus diesen Kreisen begannen das auch endlich einzusehen. In der Diskussion kam der

Unabhängige Wallhoff zu Wort, widersprach sich aber in vielen Fällen derartig, daß die Referentin ihn mit kurzen Worten abtun konnte. Ein Hoch auf den völkerverfeindenden Sozialismus beschloß die Versammlung.

### Kreis Jerichow 1 und 2.

Büden, 18. August. (Eine Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins fand am Sonnabend statt. Der mächtige Besuch ist um so mehr zu beklagen, als die Genossen ansehnend noch nicht erkannt haben, in welcher kritischer Zeit wir leben. Gerade jetzt heißt es, auf dem Posten sein und fest zusammenzufassen. Es ist dem Parteivorstand gelungen, durch Verhandlung die Bereitwilligkeit der Besucher zu erlangen, für die minderbemittelte Bevölkerung Kartoffeln unter dem Höchstpreis zur Verfügung zu stellen. Ferner haben sich auch die Besucher endlich bereit erklärt, Backpapier herauszugeben. Dieses Entgegenkommen wird dazu beitragen, daß die Geschäftigkeit in unserm Orte beschwindet und die vielen Felddiebstähle gemindert werden. Am 10. Oktober soll ein Vereinsvergügen stattfinden. Zum Schluß der Versammlung wurde noch die Spibbelangelegenheit besprochen. Sie zeigt, wie dringend notwendig unsere Einigkeit und Wachsamkeit ist, wenn die wertvolle Bevölkerung nicht wieder überumpelt werden will. Man beobachtet nur die Agitation für den Landbund und die Tätigkeit des Landbesizers Schäfer auf dem Kampfe. Leider lassen sich noch Landarbeiter von diesen Leuten ins Schleppjahn nehmen, und merken immer noch nicht, wo diese Leute sie hingehen wollen. Die Genossen müssen deshalb bauern und eifrig bemüht sein, liberaler Auffassung zu verbreiten und neue Mitglieder für die Partei zu werben, dann bleibt auch der Erfolg nicht aus.

Jerichow, 19. August. (Zum Kaffeebrennen) wollte sich ein Arbeiter Weizen beschaffen. Er ging deshalb in die Scheune seines Arbeitgebers und machte sich an den Ausbruch des Weizens. Das Gericht sah in diesem einfachen Verfahren verführten Diebstahl und verurteilte den Mann zu vier Wochen Gefängnis.

Schönlhausen, 19. August. (Erwisch) wurden zwei Meisende, die in einer Gastwirtschaft das Schlafzimmer ausrauben wollten. Die „müden“ Reisenden begaben sich frühzeitig auf ihr Zimmer, um die umfangreichen Arbeiten zu ihrer Weisheit bewältigen zu können. Sie verpackten die Betten, sämtliche Wäsche, Gardinen, Tischdecken und den großen Teppich und verbrannten die Sachen mit der Juggardinschnur. Der Wirt aber, der schon einmal von solchen Gästen betrogen war, sah auf seinem Mundgang nachts noch Licht im Zimmer seiner Gäste, forderte Einlaß und konnte noch den einen der Reisenden festnehmen, während der andre bereits aus dem Fenster am Mikableiter herabgeglittert war.

### Kreis Queblinburg-Aschersleben-Ralbe.

Schönebeck, 19. August. (Die Kattja) in Nr. 101 der „Volksstimme“ über Entlassung eines Angestellten des „Heimliches“ wegen der Fahrt ins Abkommungsgebiet ist infosoren unrichtig, als der Mann nur mit seinem Einverständnis entlassen ist und nach Rückkehr eine Wiedereinstellung abgelehnt hat.

Schönebeck, 19. August. (Im Interesse der Arbeiter.) hat der Minister für Volkswohlfahrt eine Verordnung herausgegeben, nach der auf Antrag der betreffenden Gewerkschaft die Gewerkschaftsunterstützung nicht auf die Arbeitslosenunterstützung des Staates und der Gemeinde in Anrechnung gebracht wird. Es empfiehlt sich, derartige Anträge zu stellen. Für den Wohnungsbau ist in der letzten Stadtverordneten Sitzung einmalig eine größere Summe Geld ausgegeben worden, um die drohende Wohnungsnot am Ort einzudämmen. Es handelt sich um den Wohnungsbau seitens des Unternehmers Köh. Es sollen 21 Wohnungen der Neugeit entsprechend errichtet werden, und zwar jede aus vier Räumen bestehend. Die Stadtverwaltung trägt sich mit dem Gedanken, noch mehr gegen die Wohnungsnot zu tun.

### Kreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigeröde.

Halberstadt, 19. August. (Kriegsgefangenengelder untergeschlagen.) Der Bilanzstellen der Abwicklungsstelle Feldwehler Freyhagen hat große Summen unterschlagen, die für Kriegswohlfahrtswende bereitstanden. Der Betrüger überwie die Gelder teils auf sein eigenes Konto, teils an Geschäfte, bei denen er Schulden hatte. Die Höhe der unterschlagenen Gelder ist noch nicht ermittelt, es soll sich um Summen von 12- bis 32 000 Mark handeln, die insbesondere an heimkehrende Kriegsgefangene ausgezahlt werden sollten.

Halberstadt, 19. August. (Vertrag und Urkundenfälschung) wollte der Werkmeister Gustav Bschäbich durch verüben, daß er in den Lohnbüchern die Zahlen abänderte, um weniger Lohn an die Arbeiter auszuschütten zu müssen. Der Versuch schlug aber fehl. Die Revision gegen das Landgericht

## Lore Lindens Liebe.

Roman von Endia Ruchland. Nachdruck verboten (12. Fortsetzung.)

Auf dem Rückweg traf Rudolf eine Freundin seiner Mutter, Fräulein v. Stredwitz nebst Nichte Ellen, einem Wadisch von sechzehn Jahren. Das alte Fräulein war die Schwester des Landgerichtsrats v. Stredwitz und Ellens Tante.

Ihr Bruder hatte den Jugendreich begangen, ein armes Mädchen zu freien. Aus Dankbarkeit beiseite die so zu Ehren Erhöbener ihren Gatten mit vier Knaben und drei Mädchen. Wertwürdigerweise söhnte dieser Kinderreigen die Verwandten des Landgerichtsrats keineswegs aus, im Gegenteil, er machte sie nur noch erbitterter gegen die an solchen Umständen unschuldige Frau. Als diese es sich gar einfallen ließ, beim achten Sprößling, einem toten Mädchen, die Welt für immer zu verlassen, war die Sippe derer v. Stredwitz aufs höchste empört.

„Was soll nun aus den Kindern werden,“ fragten sie sich untereinander mit mehr Wutheit wie Mädelnliebe, denn der Landgerichtsrat war wohl eine Leuchte seines Berufs, besaß aber in Dingen der Kindererziehung wie überhaupt in allen Fragen des praktischen Lebens, wie er ja auch durch seine Geirat bewiesen, eine rührende Unkenntnis. Die Frage beantworteten sie sich selbst, indem jedes der Geschwister eins der Kinder zu sich nahm. Ein Glück, daß das letzte totgeboren war, so ging die Liebeszahl gerade ineinander auf. Natürlich trachteten die Pflegemütter die drei Mädchen, sobald sie das heiratfähige Alter erreicht hatten, mit größtmöglicher Eile an den Mann zu bringen. Das war bisher nur Frau Hauptmann Stürmer geglikt, ihre Nichte Jmgard hatte sich vor nunmehr einem Jahre verheiratet. Noje und Ellen v. Stredwitz befanden sich noch auf der Suche. Für Ellen glaubte Fräulein v. Stredwitz bereits die ersehnte Partie gefunden zu haben. Mit derselben Fähigkeit, die sie bei der Erhaltung ihres jungfräulichen Zustandes bewiesen, was bei ihrer geradezu kindlichen Fähigkeit nicht allzuviel sagen konnte, kaprizierte sich das alte Fräulein darauf, einen der Wallnerischen Brüder für Ellen einzufangen. Anfangs hatte sie natürlich auf Rudolf gefahndet, mußte aber sehr bald einsehen, daß der Wunsch für alle Zeiten der Vater des Gedanken bleiben würde, und so kam es ihr nicht darauf an, als nächstes Objekt Dr. Wallner ins Auge zu fassen, einerlei, ob er Ellen gefiel oder nicht. Dieser aber merkte die Absicht und ward verstimmt.

Wie wäre es ihm in den Sinn gekommen, zu heiraten, am allerwenigsten ein Kind, wie Ellen. Ein einziges Mal in seinem Leben hatte sein Herz höher geschlagen, das lag zehn Jahre zurück. — Sein Vater gab aus Unlaß seiner Ernennung zum Konmerzgerat ein Fest und da war auch sie dabei, der sein Sehnen galt. Rabine Stolten zog ihn an, wie die Flamme den

Halber. Und an jenem Tage zeichnete sie ihn ganz besonders aus, sein Herz jubelte und die Freude verjüngte sein Gesicht. Für den Abend war eine Schlittenpartie in die nahen Berge borgefahren, Rabine hatte ihn als Partner gewählt. Bei dem Gedanken an die Fahrt empfand kurz eine reine, beinahe heilige Freude. Er, der Krüppel, den niemand mochte, sollte die Gesellschaft des schönsten Mädchens genießen, an ihrer Seite durch die Winternacht dahingeleiten — das schien ihm der Gipfel irdischer Seligkeit.

Ein Gespräch, dessen unwillkürlicher Hörer er wurde, stürzte ihn von der Höhe, noch bevor er sie erreicht hatte. Aus einem Nebenraum, dessen nur angelehnte Tür deutlich jedes Wort verriet, hörte er die Stimme seines Bruders, wie er spöttisch sagte: „Gute Nacht, Rabine — seine Augen sind gefährlich.“ — Dann kam eine andre Stimme an sein Ohr, deren Timbre ihm sonst Musik dünkte, in diesem Augenblick sprach sie sein Todesurteil: „Die Augen — ha — aber das übrige — geradezu lächerlich, mich mit ihm in Verbindung zu bringen — da müßte ich wohl mein Leben lang Kissen stiften, denn drei bis vier Stück braucht er doch, damit er bei Tisch heraufschauen kann.“ — Dann ging dieselbe Stimme in eine andre Tonart über, sinnverwirrende Schmeicheleiworte schlugen an sein Ohr, die natürlich seinem Bruder galten. — — — Trotz der Seligkeit, die durch alle Räume strahlte, war es damals Nacht um ihn — er tastete sich auf sein Zimmer. Dort sah er lange, mit heißen Augen in den dunkeln Raum starrend und konnte nicht begreifen, daß Schönheit und Verrat so nahe beieinander wohnten. — Das war sein erster großer Schmerz gewesen, von da an existierte das Kapitel Weib nicht mehr in seinem Lebensbuch. Die Episode drängte sein Dasein in andre Bahnen — — — Wundenschlagen Kinderpiel, Wundenschneiden dünkte ihm erstrebenswert.

Und niemand hinderte ihn daran. Die einen hielten seine Humanitätsbestrebungen für Epleen oder Sport, der sich legte mit der Zeit, andre meinten, sein Ehrgeiz stoße ihn dazu an, er wolle von sich reden machen, das waren die neunmal Weisen, die sagten: „Nudliche Leute sind so, die stehen voller Wunderlichkeiten. Am besten ist es, ihnen ihren Willen zu lassen.“ So ließ man ihn gewähren. — Nur heiraten wollte er nicht — Deshalb zog er sich bei verdächtigen Annäherungen zurück, wie der Lachs in seinen Bau. Nie hatte sein Herz widersprochen, er glaubte den zuckenden Muskel endgültig zu haben.

Rudolf Wallner hielt sich bei seinem Zusammenreffen mit Fräulein v. Stredwitz und Nichte nur eben so lange auf, als er die Maschine stoppte, sich nach dem Befinden der Damen erkundigte und dann um so schneller Herjenseit gab. Die Erinnerung an die Szene am Vormittag bestimmten ihn vorläufig noch nicht, noch Hause zu fahren, und er beschloß, seinem Freund

und Eulenschwarz, Hans v. Jürgens, einen Besuch zu machen. Sie konnten ja dann miteinander zur Stadt fahren, die Nacht verbrachte man im Klub und am andern Morgen lag doch wenigstens eine Nacht dazwischen.

Er wurde von Frau v. Jürgens, der Mutter seines Freundes, mit sauerfüher Miene empfangen, denn die resolute Dame hatte ihrem Hans heute bereits, wie schon oft, den Kopf lüchig gewaschen und war nun allzu geneigt, Rudolf als die eigentliche Ursache dieser Notwendigkeit anzusehen. Rudolf kannte diese Szenen zur Genüge, sie waren hier an der Tagesordnung. Er konnte nur nicht begreifen, wie es Hans möglich war, die Zustände zu ertragen.

Dieser war indes klug genug, das Gest in den Händen seiner Mutter zu belassen, das Gegenteil wäre ihm und seiner Wirtschaft übel bekommen. Nachdem Rudolf Wallner alle Register seiner Liebendwürdigkeit gezogen, ohne daß es ihm gelang, den gewünschten Frieden heraufzuheben, schied er leicht verstimmt. Es hatte seiner Meinung nach heute genug Anrad dasein gegeben, fremder Leute Szenen mochte er nicht mit anhören.

Unterwegs kam ihm der Gedanke, Lore Linden zu schreiben, falls ihm diese nicht selbst schon geschrieben hatte. Denn daß die Angelegenheit noch nicht erschöpft war, nahm er nach der Auseinandersetzung von heute morgen als feststehend an. Sie würde es gewiß noch einmal versuchen, ihm den Staubumklanzumachen, ihn bestimmen, seinen Pflichten wenigstens insoweit nachzukommen, als er zahlen sollte.

Das wollte er auch tun, gewiß, das wollte er. Aber durch seinen Medizinstudium, denn solche Fälle werden oft ein Gebiet unbegrenzter Mädelheiten. Dadurch schritt er alle Annäherungs- und Erpressungsversuche von vornherein ab. Man kann darin gar nicht vorsichtig genug zu Werke gehen, kalkulierte er. Schenkt, daß er, gerade er, das Reich haben mußte. Wäher hatte ihm noch niemand Beweise seines unmoralischen Lebenswandels bringen können, nun waren sie auf einmal da. Nun müßte es nichts mehr, den Tugendbold herauszukerkeln, jetzt würden lebendige Tatsachen gegen ihn sprechen, mit seinem Prestige war es vorbei. Es ließ sich redete er sich in eine irrgimmige Mut gegen das Opfer seiner Einseitigkeit, als trübte dies die Schuld an dem Verhängnis ganz allein. Im Hause angekommen, fand er eine amtliche Benachrichtigung vor, welche ihm verkündete, daß er für die demnächst beginnende Schlußgerichtsperiode als Geschwornener zu fungieren habe. Mit einem Male kam er sich um vieles größer und erhabener vor — obgleich die Einkerbung nichts Außergewöhnliches bedeutete — aber er betrachtete diesen Umstand als eine Art Fleckenwäcker, womit er die Prüfung seines Tugendbildes reinigen konnte.

Für heute dachte er nicht mehr daran, Lore zu schreiben — und auch für die folgenden Tage unterließ es.

(Fortsetzung folgt.)

urteil, das über den Angeklagten Gefängnis- und Geldstrafe verhängt hatte, wurde vom Reichsgericht verworfen.

Altmarkt.

Wohn der Preise?

Berichte der Gewerkschaften und des Landbundes hatten in Stendal eine Besprechung über den Wohnbau der Preise, insbesondere für die landwirtschaftlichen Produkte.

Zangermünde, 19. August. (Schwerer Diebstahl) trug dem Arbeiter Franz W. neun Monate Gefängnis ein.

Kleine Chronik.

Großer Silberdiebstahl in Berlin. Das bekannte Juweliergeschäft der Firma Marcus, Unter den Linden 81, ist von Einbrechern heimlich gesucht worden.

wieder an die Oberflächöffnung und verließ das Geschäft, indem er an der Fassade herabstieg, an der er vorher unbemerkt emporgestiegen war.

Ein neuer Giftdiebstahl. Fast zu derselben Zeit, in der in dem Pharmakologischen Laboratorium der Berliner Universität...

Aufdeckung einer großen Schmalzdiebung. Nachdem von den Beamten der Deutscher Wucherstelle in der letzten Zeit wiederholt Schmalzhandelsware auf dem Deutscher Bahnhof wagonweise beschlagnahmt worden war...

Feuertod eines Greises. Auf tragische Weise ist der 81-jährige Pensionär Julius Zimmermann ums Leben gekommen.

Näherin Sande und fanden dort reichliche Nahrung. Der auf dem Grundstück arbeitende Pensionär versuchte trotz seiner Geschicklichkeit die in der Laube untergebrachten Bienen zu retten.

Bereits-Kalender.

Wird nur neuen Vorausbesetzung, die Seite 50 Dfa. aufgenommen. Zentralverband der Arbeiter. Am Sonnabend den 21. August, abends 7 Uhr, Verammlung bei Schickel...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Dübener See, Großer See), water level changes, and dates. Includes a note: + bedeutet über, - unter Null.

Wettervorhersage.

Freitag den 20. August: Wolkig, kühl, zeitweise Regen.

Vorteilhaftes Möbel-Angebot. 1 hochherst. Mahagoni-Schlafzimmer, 1 ganz großes Speisezimmer, 1 Herrenzimmer, 1 K. Herrenzimmer, 1 gut gearbeitetes Schlafzimmer.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltung Magdeburg. Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, L. - Geschäftsstunden: Werktage von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr.

Kakao in bekannter, vorzüglicher, tiefster Qualität. Preis 17.00 Mk. Speise-Schokolade. Curt Rabe, Magdeburg.

Kastenwagen verkaufen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. S. Mundlos & Co. Magdeburg-Mühlstadt, Lübecker Straße 8.

Schlitzengestaltung. Empfehlung frische Sendung: Rabellau, Schellfisch, Weiss, Gr. Junkerstr. 8. Fatterschweine u. Ferkel.

Deutscher Eisenbahner-Verband. Öffentliche Versammlung. Am Sonntag den 21. August 1920, nachmittags 7 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Eifenmannstr. 5.

Von der Reise zurückgekehrt habe ich meine ärztliche Tätigkeit nach Schwibbogen 7, II vorlegt.

Dr. med. Erich Fischer. Sprechstunde von 8 bis 9 Uhr und 3 bis 4 Uhr Fernsprecher 5315.

Billige Stoffe! Fab. Textilwaren. Bismarckstraße 48, 1. Uhren repariert gut u. billig.

Deutscher Holzarbeiterverband. Verwaltung Magdeburg. Nachruf. Gustav Klees. Der Mitbegründer und langjährige Vorsteher der Zentrale...

Brennholz sehr trocken. Sarrholz: Buche, Eiche, Birke pr. Str. 16.50 Mk. Bauholz pro Str. 15 Mk.

Gewerkschaftssekretär Roth (Berlin) über Besoldungsreform, Personalreform, Einfufung, Rücktrittsrecht der Eisenbahnbeamten, Diätariat u. Hilfsbeamtendienstzeit.

Deutscher Eisenbahner-Verband. Ortsverwaltung Magdeburg. Am Sonntag den 22. August er. finden die Wahlen der Delegierten für den Verbandstag in Dresden in allen Bezirken...

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell sicher u. schmerzlos Kukirol.

Nur kein Kind! Warum? Lesen Sie: Joh. Ferch, 'Die Fincht vor dem Kinde'.

CORNUCOLL HOF-APOTHEKE BREITENWEG 156. Wird unter Garantie in drei Tagen mit echter Krätze...

ALFRED LITNER, SCHWERTFEGERSTR. NR. 13. TIERHAARE FELLE WOLLE. KANINCHEN-ALTE STRÜMPFE.

Rutcher. Einem zuverlässigen, gewissenhaft. Städtisches Arbeitsamt. Vermittlungsstelle für das Baugewerbe.

Konsumverein für Magdeburg u. Umgegend. Vorstandsmitglieds. Zu befehlen. Bewerber, die genossenschaftliche Erfahrung besitzen...

Volkswirtschaftliche Kurse. Donnerstags, nachmittags 6 Uhr, Maschinenbauhalle am Kronenstr. 1.

Wirkungsvolles Hühneraugenmittel. In flüssiger Form.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltung Magdeburg. Nachruf. Gustav Grund.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg. Nachruf. Gustav Klees.

Ortsstramentasse der Tischler- u. Stuhlmanngerbetriebe in Magdeburg. Nachruf. Gustav Klees.

Ortsstramentasse der Tischler- u. Stuhlmanngerbetriebe in Magdeburg. Nachruf. Gustav Klees.

Müßrige Provisions-Beretreter. sofort gesucht zum Vertrieb von erstklassigen Konerven...

Unparteiische Arbeitsgemeinschaft für Volkswohl und deutsche Kultur. Leitung: Liga zum Schutze der deutschen Kultur...

Wirkungsvolles Hühneraugenmittel. In flüssiger Form.

Ortsstramentasse der Tischler- u. Stuhlmanngerbetriebe in Magdeburg. Nachruf. Gustav Klees.

# Freitag

beginnt in allen Abteilungen unseres Hauses eine **gewaltige Verkaufsveranstaltung** größten Stils.

Durch unsere Einkaufszentrale sind uns grosse Mengen

**Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Strumpfwaren**  
**Schürzen, Wäsche etc.** zugeteilt worden.

Große Preisherabsetzung in Haushaltwaren.

Wir bitten um Besichtigung unserer  
Schaufenster und Innenauslagen.

# Raphael Wittkowski

Breitweg  
Nr. 61.

## Hofjäger

1836 Täglich  
abends 7.30 Uhr  
**Sensations-Gastspiel**  
des berühmten  
**Original-Leipziger**  
**Fritz-Weber-Sänger**  
Dir. Fritz Weber  
Das better beständig  
neue Schlager-  
Programm bringt u. a.  
die tolle Burleske  
**Der ungediente**  
**Sandsturmman**  
und  
**Birtsmeniden**  
Burleske in einem Vor-  
spiel und einem Akt.  
Außerdem der große  
Hilfs-Solist  
Vorverkauf bei  
G. Schenk, Markt 10  
Seden Sonntag  
Programmwechsel!  
Täglich nachm. 4 Uhr  
**Garten-Konzert.**

## Fürstentum-Tunnel

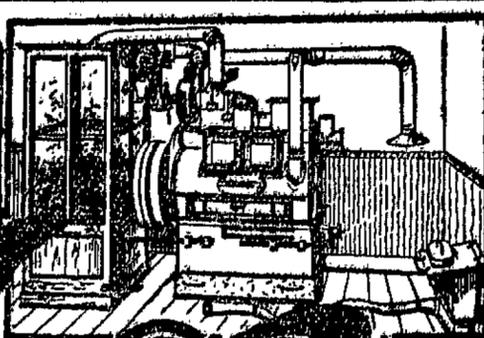
Wochentags ab 7 1/2 Uhr.  
Sonntags ab 4 Uhr.  
Große Vorstellung der  
besten Bayern.  
Freitag 110  
Programmwechsel.

## Tonbild-Theater

Berliner Straße  
Ede Brühlweg  
das beste, vorzügliche  
Theater  
Ab Freitag den 20. bis inkl.  
Sonntag den 22. August:  
24. Abenteuer  
des berühmten Detektivs  
Stuart Webbs;  
Kunst Reklart

## Die weiße Rose

Spannender Detektivfilm in  
4 Akten  
Im Joche des  
Schicksals  
folgendes Drama in 4 Akten  
In den Hauptrollen  
Bruno Zimar, Helene Lander.  
Beginn der Abendvorstell.  
8.30 Uhr.



# Siegfried Schin

Webereiwaren  
Magdeburg  
Breitweg  
Nr. 58-60.

## Neuzeitliche Dampf-Bettfedern-Reinigung

Desinfektions-Trocknungs-  
Anlagen.  
Schnellste u. billigste  
Bedienung

Langjährige Spezialität,  
Bettfedern, Daunen, Brautausstattungen!

## Walhalla Lichtspiele

Apfelstraße 12  
Apfelstraße 13  
Ab Freitag den 20. August:  
**2 Riesen-Sensations-Detektiv-  
Schlager**  
**Lepain 3. Teil**  
Der König der Diebe und Eindreicher  
5 Akte. 5 Akte.  
Der Film mit den englischsten Genies.  
Dazu  
der große Sensations-Abenteuer-Film  
**Harry Piel**  
**Der große Coup**  
Abenteuer eines Diebgefuchtes  
in 5 Riefenakten.  
In beiden Teilen fabelhafte Darstellungen.  
Sensation auf Sensation.  
Spielzeit: Wochentags 8 bis 10 1/2 Uhr.  
1948  
Sonntags 3 bis 10 1/2 Uhr.

## Altmarkter Hof, Trans-

Freitag u. Sonnabend 8 Uhr.  
Sonntags 10, 4 und 8 Uhr  
Großer Preisakt  
N. Gleitschiff. 2687

## Stephanshallen

1848 das wirkliche  
Gold-Theater.  
Anfang der Vorstellung 1 1/2 Uhr

## Burg am 21. und 22. August, Burg

### Bühnenwettbewerb

Stimmende Vereine:  
Gesellschafts- und Theaterverein Odessa, Theaterverein  
Edelweiß, Theaterverein Theoph und Theaterverein Burg.  
Beginn des Wettstreits Sonnabend, 21. August,  
abends 8 Uhr. — Sachführung 8 Uhr.  
Eintrittspreis: Reservierter Platz 2.50 Mk., 1. Platz  
2.00 Mk., 2. Platz 1.50 Mk., laufende Rang.  
— Kinder haben zum Wettstreit freien Zutritt. —  
Sonntag, 22. August, von nachm. 8 Uhr an  
**Dr. Gartenkonzert mit Belustigungen.**  
Von 3 Uhr an im Saal des Burg. 1927  
Abends 8 Uhr: Dr. humorvolle Aufführungen.  
Eintritt inkl. Theater 1 Mk., Samstags 3 Mk. — Kinder  
in Begleitung Erwachsener frei. Das Komitee.

## Städtische Theater, Victoria-Theater.

Freitag den 20. August, 7 1/2 Uhr  
**Drei Zwillinge.**  
Sonnabend: Dies truo.  
Reichhalt. kräft. Mittags-  
u. Abendessen à 2.00 Mk.  
Gäste u. Logierhaus Mitte  
Kasse, Schloßstr. 22, 3653

Heute  
**2jähriges Jubiläum**  
der Kleinkunstbühne Hohenzollern  
verbunden mit  
**Ehrenabend Ruth van Hagendorf**  
Deutschlands bester Tänzerin

## Zentraltheater

Heute 7 1/2 Uhr  
zum letztenmal  
**Die kleine  
Hohheit.**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr  
Erstaufführung!  
Fürstendruck.

## Vogelgesang

Großer Rosen- und Dahlienfest

## Das neue PROGRAMM der S.P.D. aufzubauen, ist die dringlichste Pflicht aller Parteigenossen.

Darum muß sich jeder mit den auf  
Anordnung des Parteivorstandes  
herausgegebenen 28 Gutachten zur  
**Revision des  
Erfurter Programms**  
eingehend befassen = Preis 8,75 Mark

Zu beziehen durch:  
Buchhandlung Volkswissen, Große Münzstraße 8

## Zirkus-Lichtspiele

Das außergewöhnliche  
Qualitäts-Programm:  
Der großen Film-Tragödie  
**Frauen**  
2. Teil:  
**Die goldene Mauer**  
5 Akte 5 Akte  
Hauptrollen: Ludwig Trautmann, Mabel May Yong.  
Dieses hervorragende Filmwerk zählt  
zu den besten Schöpfungen der Film-  
industrie und verdient volle Beachtung.  
**Erkämpfte Liebe**  
Sensations-Schauspiel in 3 Akten mit  
**Lotte Neumann** und Ernst Mairay.  
**Ein genialer Einfall**  
Lustspiel in 2 Akten.  
Spielzeit: 6—10.45 Uhr, Sonntags: 3—10.45 Uhr.

## Kammer- Lichtspiele

Ab Freitag den 20. August  
Leo Holl, Harry Liedtke und Eugen Rex  
in  
**Das einsame Wrad**  
Sensationsfilm in 6 Akten  
von Heinz Karl Heiland, dem berühmten  
Hilfs-Geschicht und Sportmann.  
Erster Joe-Doebis-Film der Saison 1930  
**Das Geleht des Herrn Martinius**  
Spannender Detektivfilm in 4 Akten.  
Künstlerische Ausstattung Kurt Richter,  
Regie Viktor Sanjou.  
Kurt Götz als Joe Doebis,  
Hermann Vallenin als Professor Vausen.  
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 8 Uhr, Ende  
10.45 Uhr. Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

## Raucht Bonitas!

## Erster Kongress der Betriebsräte Deutschlands.

Der geschäftsführende Ausschuss und der provisorische Beirat der Betriebsräte-Zentrale des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände hat in seiner Sitzung vom 11. August einstimmig beschlossen, die Vertreter der Betriebsräte zu einem Kongress der Betriebsräte Deutschlands zum 5. und 6. Oktober d. J. nach Berlin, „Neue Welt“, Hafenseite, zusammenzubringen.

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands (Referent: Genosse Wiffel).
2. Die politischen und ökonomischen Machtverhältnisse und die Sozialisierung (Referent: Genosse Dr. Hilferding).
3. Die Aufgaben der Betriebsräte (Referenten: Dittmann und Körpel).
4. Die organisatorische Zusammenfassung der Betriebsräte (Referent: Genosse Drolat).

Die Wahl der Delegierten, die Betriebsräte sein müssen und mindestens 1 Jahr einor dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund oder der Afa angeschlossenen Organisation als Mitglied angehören, erfolgt ausschließlich durch die Betriebsräte. Mit der technischen Durchführung der Wahl sind die einzelnen Gewerkschaften betraut worden.

Arbeiter! Angestellte! Betriebs-, Arbeiter- und Angestelltenräte!

Der Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeit nimmt täglich schärfere Formen an. Unter dem Druck einer fürchterlichen Krise werden Hunderttausende zur Arbeitslosigkeit und damit zu grenzenlosem Elend verdammt. Ohne Rücksicht auf das Gemeinwohl werden Betriebe unter nichtigen Vorwänden stillgelegt. Der Stilllegung von Betrieben durch Unternehmer gefolgt die Sabotage der schwer erkämpften, bescheidenen, durch das Betriebsrätegesetz geschaffenen Rechte der Arbeiter und Angestellten. Aus dieser Erbitterung ist eine berechtigete Erregung in sämtlichen Arbeiterschichten eingetreten und der Druck nach Einfluss und Kontrolle auf die gesamte Produktion macht sich immer mehr geltend.

Dieser Einfluss kann nur gesichert werden, wenn eine einheitliche Zusammenfassung der Betriebsräte vorhanden ist, hinter der ebenso geschlossen die Gewerkschaften stehen. Diese organisatorische Zusammenfassung der Betriebsräte und die Regelung ihres Tätigkeitsbereichs nach einheitlichen Richtlinien wird durch den Kongress herbeigeführt werden. Dieser hat deswegen nicht nur vorübergehende Bedeutung, sondern wird durch Vereinigung der Betriebsräte zu einheitlichem Wirken die Macht und den Einfluss der Arbeitervertretung in den Betrieben dauernd sichern.

### Der geschäftsführende Ausschuss:

H. Stachmann, Brunner, Dittmann, Drolat, A. D. G. B.

H. Kuffner, Klingen, Körpel, Afa.

Der provisorische Beirat der gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale.

## Befördert kein Kriegsmaterial!

Die Internationale der Transportarbeiter richtet an die Transportarbeiter, Seeleute und Eisenbahner aller Länder folgenden Aufruf:

Der im März dieses Jahres in Christiania abgehaltene internationale Transportarbeiterkongress hat einstimmig beschlossen, dass die Internationale der Transportarbeiterföderation und die ihr angeschlossenen Organisationen alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden werden, um eine Erneuerung des furchtbaren Kampfes zu verhindern, den der Weltkrieg über die Völker gebracht hat.

Der Augenblick, um diesen Beschluss in die Tat umzusetzen, ist gekommen! Die kapitalistischen Regierungen versuchen, durch tatkräftige Unterstützung des polnischen Reiches, das Russland angefallen und nun die Folgen seines imperialistischen Strebens zu tragen hat, einen neuen Weltkrieg zu entfesseln.

Der Vorstand der Internationalen Transportarbeiterföderation läßt an die Transportarbeiter, Seeleute und Eisenbahner aller Länder den dringenden Ruf ergoßen, alle Versuche derjenigen, die das Proletariat neuerlich zur Schlachtbahn führen wollen, mit allen Mitteln zu vereiteln. Er verlangt von ihnen, daß sie — in Übereinstimmung mit der Haltung der Arbeiter in jenen Ländern, die sich bereits dem Transport von Waffen und Munition widersetzt haben, — sich überall einmütig weigern, Kriegsmaterial und Truppen, die die kapitalistische und imperialistische Reaktion gegen Russland aufbieten will, zu verladen, zu versenden und zu befördern.

In dieser Stunde tut die internationale Klassenolidarität des Proletariats im Kampfe gegen die internationale kapitalistische Reaktion mehr als je! Das internationale Proletariat verlangt Frieden und Freiheit! Es muß bereit sein, Opfer zu bringen, um diese höchsten Güter der Menschheit zu erobern und zu wahren.

Transportarbeiter, Seeleute und Eisenbahner aller Länder! Der Augenblick zum Handeln ist da! Verweigert die Beförderung jeglichen Kriegsmaterials, das die kapitalistischen Mächte nach Polen schicken wollen! Verweigert die Beförderung aller Soldaten, die die Ententeregierungen gegen Russland ins Feld senden möchten! Beweist eure internationale Solidarität!

Gegen die militärische Gewalt der kapitalistischen und imperialistischen Regierungen die einmütige Arbeitsverweigerung des international organisierten Proletariats! —

## Vier kommunistische Parteien.

Es lebe der Spaltplatz!

Seitdem die K. P. D. sich in Spartakus und K. A. P. D. gespalten hat, geht das Theater der Zersplitterung rüstig weiter. Der Parteitag der K. A. P. D., der soeben abgeklungen hat, hat beschlossen:

Der Parteitag der K. A. P. D. spricht aus, daß er sich mit den nationalstaatlichen Lehren von Wolffheim und Laufenberg nicht einverstanden erklären kann. Die in der K. A. P. D. organisierten Proletarier bekennen sich rückhaltlos als internationalistische Sozialisten und verwerten als solche jede Propaganda für die Wiederbelebung des nationalen Gedankens in

den Reihen der Arbeiterschaft. Wenn die Genossen W. und L. weiterhin ihre nationalen Tendenzen propagieren, stellen sie sich außerhalb der Reihen der internationalen Sozialisten.

Die Hamburger Oberbank stellt sich außerhalb der K. A. P. D. und ist als selbständige Parteiorganisation zu betrachten.

Die neueste „K. A. P.“ stellt nunmehr aber mit, daß der „Nordwest“ der K. A. P. D. den „Bund der Kommunisten“ begründet und sich von der Leitung der K. A. P. D. abgesagt habe. In der Resolution, die den „Bund der Kommunisten“ beschloß, wird aber gleichzeitig gegen Laufenberg und Wolffheim Stellung genommen, da die „Ideologie“ dieser „Führer“ den „Vorden der Internationale“ verleihe.

Also haben wir vier kommunistische Parteien: Spartakus, K. A. P. D., Bund der Kommunisten und Laufenbergianer und Wolffheimer. Jede schreibt: „Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“ —

## Die Aufhebung der Vieh-Zwangswirtschaft.

Der Volkswirtschafts-Ausschuss des Reichstags setzte gestern die Generaldebatte über die Aufhebung der Zwangswirtschaft fort. Nach langwierigen Verhandlungen über die Befreiung der Zwangswirtschaft für Vieh wurde auf Antrag Dr. Böhm (Dem.), Lange-Segermann (Str.) eine Entschließung angenommen, der zufolge

die Zwangswirtschaft für Fleisch spätestens am 1. Oktober aufgehoben und die Einfuhr von Futtermitteln freigegeben und ihre Verbilligung durch Maßnahmen der Regierung herbeigeführt werden soll. Das Reichsernährungsministerium soll weiter alle Maßnahmen ergreifen, um bis zum 1. Oktober etwa 2 Millionen Tonnen Brotgetreide zu sichern und damit die Freigabe der Viehwirtschaft zu ermöglichen, und es ist — dieser Satz ist auf Grund eines sozialdemokratischen Antrags eingefügt — nur dann die Freigabe der Viehwirtschaft zu empfehlen, wenn diese Sicherung erreicht ist.

Diese Entschließung wurde mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Ebenso wurde eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, sich bei der Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren aus dem Ausland der Nachorganisation des deutschen Fleischergewerbes zu bedienen. —

## Der Stand der Fleischversorgung.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch die deutsche Delegation der Konferenz von Spa ein Exposé über unsere Ernährungslage unterbreitet. Er wolle die darin aufgeführten Zahlen, soweit diese die Fleischversorgung betreffen, herausgreifen und kritisch beleuchten, um darzutun, wie es in Wirklichkeit um unsere Fleischversorgung bestellt ist.

Der Reichsminister legte dar, daß unser Bestand an Mindervieh in dem Zeitraum 1913 bis 1919 gesunken ist von rund 18 Millionen auf 13,5 Millionen, d. h. um 25 Prozent. Der Schweinebestand ging im gleichen Zeitraum zurück von 18,5 Millionen auf 11,5 Millionen, also um rund 38 Prozent. Der Rückgang an Schafweiden sei also um so empfindlicher, weil auf der Schweinezucht 85 Prozent unserer Fleisch- und Fettversorgung beruht. Schließlich sei der Ertrag des Schlachtgewichts bei Rindern, Schweinen und Schafen um 50 bis 80 Prozent gesunken.

Im Jahre 1912/13 betrug nach Dr. Kuchenhoff der Verbrauch an Fleisch im Deutschen Reich 3 434 900 Tonnen, davon stammten 279 500 Tonnen gleich 8,14 Prozent aus dem Ausland, während der Rest von 3 155 400 Tonnen gleich 91,86 Prozent aus unserer eignen Viehproduktion herrührt. Die Inland-erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Gruppen Rinder und Schweine und Schafe folgendermaßen:

Rinder (Fleisch und Fett)	= 1 021 500 Tonnen = 32,38 Prozent
Schweine (Fleisch u. Fett)	= 2 014 000 „ = 63,82 „
Schafe, Ziegen, Pferde,	= 119 900 „ = 3,80 „

Summa = 3 155 400 Tonnen = 100,00 Prozent

Nach den Angaben des Ernährungsministers hat sich die Zahl der Rinder um 3/4 Prozent verringert. Gleichzeitig ist aber das Schlachtgewicht der Rinder um 50 Prozent zurückgegangen. Die Fleischversorgung aus unserem Minderviehbestand ist deshalb zunächst um ein Vielfaches geringer geworden, das heißt um 85 125 Tonnen. Der Rest von 938 375 Tonnen verringert sich dann aber noch um 50 Prozent, um den das Schlachtgewicht unserer Rinder gefallen ist. Das macht 469 187,5 Tonnen.

Der Schweinebestand hat sich um 30 Prozent gesenkt. Das bedeutet, daß die Schweinefleisch-Produktion durch diesen Umstand um 825 740 Tonnen sich verringert hat. Durch den Rückgang des Schlachtgewichts um 80 Prozent entfiel aber noch ein Ausfall von 356 478 Tonnen.

Bei den Schafen, Ziegen, Pferden und Hunden ist ein Rückgang der Fleischproduktion nicht eingetreten. Die Zahl der geschlachteten Hunde ist seit 1913 bis 1919 gestiegen von 7259 auf 14 990; die der Pferde im gleichen Zeitraum von 163 928 auf 341 592. Die Zahl der Schafe aber ist von 5 520 837 im Jahre 1913 gestiegen auf 7 021 342, im Jahre 1919 die der Ziegen von 8 548 384 auf 4 967 587.

Es darf deshalb die gegenwärtige, jährliche Fleischproduktion in Deutschland folgendermaßen taxiert werden:

Rinder (Fleisch und Fett)	. . . 488 187,5 Tonnen = 83 Prozent
Schweine (Fleisch und Fett)	. . . 831 782,0 „ = 60 „
Schafe, Ziegen, Pferde, Hunde	119 900,0 „ = 7 „

in Summa 1 419 869,5 Tonnen = 100 Prozent

Mit der vom Minister für Ernährung und Landwirtschaft für notwendig gehaltenen Einfuhr von 180 000 Tonnen Fleisch erhalten wir 1 599 869,5 Tonnen, was auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet 23 1/2 Kilo pro Jahr ausmacht. Wir müssen deshalb unseren Fleischbedarf auf die Hälfte der Weltkriegszeit einstellen. —

## Notizen.

Deutschland auf der internationalen Finanzkonferenz. Wie aus London gemeldet wird, hat der Generalsekretär des Völkerbundes der deutschen Regierung eine Einladung zur internationalen Finanzkonferenz für den 24. September in Brüssel zugesandt. Die deutsche Regierung wird darin ersucht, drei Delegierte zu ernennen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Konferenz nicht ermächtigt ist, irgendeine Frage zu behandeln, die sich auf die Wiedergutmachung bezieht, die Deutschland im Versailler Vertrag übernommen hat oder irgend eine andere Frage, die im Augenblick des Zusammentritts der Konferenz Gegenstand von Besprechungen zwischen Deutschland und den Alliierten bilden sollte. —

Das Frauenstimmrecht in Amerika. Da das Frauenstimmrecht bereits in 35 Staaten angenommen ist — die Verfassung der Vereinigten Staaten erfordert die Annahme in 36 Staaten, damit eine Verfassungsänderung in allen Staaten Amerikas vorgenommen werden kann — hängt es nunmehr von der bevorstehenden Abstimmung in Tennessee ab, ob 28 Millionen Frauen bei der Präsidentenwahl im September ihre Stimme abgeben können. Sollte dieser Fall eintreten, so ist der Ausgang der Wahl völlig ungewissh. —

Der Kampf gegen Orzech. Der Oberpräsident Dr. Schwanber hat für die Provinz Hessen-Nassau den Jungdeutschen Orden verboten, der sich zur Orzech bekannt. Gleichzeitig gibt der Oberpräsident das Verbot der Orzech bekannt. Der Führer des Jungdeutschen Ordens, der sich aus der früheren Kasse der Offizierskompanie gebildet hat, ist Oberleutnant Mahrau. Die Organisation verfügt in Kassel und in der Provinz Hessen-Nassau namentlich in ländlichen und Mittelstandskreisen über zahlreiche Angehörige. —

Neu ein Revolutionärsgewinner. Genosse Scheidemann schreibt uns: In deutschen Provinzialstädten wird neuerdings mitgeteilt, daß ich in der Schweiz nicht nur ein großes Gut besitze, sondern daß mir in der Schweiz auch 28 Millionen Frank Vermögen beschlagnahmt worden sind. Die Nachricht soll unbedingt richtig sein, denn sie stammt von einem schweizerischen Ingenieur, der durchaus vertrauenswürdig ist und seine Angaben dem Ortsvorstand in Aue (Schweiz) vorbrachte. Ich schenke hiermit die mir in der Schweiz beschlagnahmten 28 Millionen Franken dem deutschen Nationalen Münchhausen. Damit er möglichst schnell nach Zürich kommt, bitte ich ihm auch die selben Pferde, die ich längst nach der Mitteilung deutschnationaler Wälder irgendwo gekauft haben soll. Das mir in der Schweiz gebührige Gut vermahe ich der deutschnationalen Partei mit der Empfehlung, darin eine Kalkulationserhaltung für übergeschnappte konservative Journalisten einzurichten. —

Der erste Amerika-Dampfer in Deutschland. Am 18. August ist in Bremerhaven der amerikanische Dampfer „Susquehanna“ unter der Flagge der in New York jüngst gegründeten United States Mail Steamship Company eingelaufen. Der Dampfer wird von Bremerhaven nach Danzig weitergehen. Das Anlaufen des Dampfers bedeutet die Aufnahme eines regelmäßigen Passagier- und Frachtdampferdienstes zwischen den Vereinigten Staaten und der Weier. Der amerikanische Dampfer, der früherer „Rhein“ des Norddeutschen Lloyd, hatte 170 Passagiere und 730 Tonn Post für Bremen und Berlin an Bord. Die Passagiere wurden gelandet und sofort über Bremen nach dem Inlande weiter befördert. Zum erstenmal kam hierbei die Nacht vom Lloyd-Luftdienst und der Sablatnik-Luftfahrt-Gesellschaft u. S. geschaffene Luftpost zwischen Bremen und Berlin zur Geltung. Ein bereitstehendes Flugzeug übernahm die für Berlin bestimmte eilige Post und trat kaum 1/2 Stunde nach Ankunft des Dampfers auf der See mit den Postkisten und zwei Passagieren den Flug nach der Reichshauptstadt an. —

Dem Verdienste die — Ausweisung. Die Regierung von Oberbayern hat einen Schneider, der dank St. Germain „Tschekowate“ ist, aus München ausgewiesen. Demselben zu derselben Zeit dankte ihm Herr Dr. von Kahr, der bayerische Ministerpräsident, schriftlich für sein patriotisches Arbeiten in der Berufsberatung für Kriegsschadikate. —

Erzwingung des Preisabbaues durch Generalkrieg. Am Dienstagabend fand eine Delegiertenversammlung der freien Gewerkschaften und der Nachrater der zwölf Industriezweige der Münchner Betriebsräte statt. In dieser wurde einstimmig beschlossen, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund den Antrag zu überreichen, der Reichsregierung ein Ultimatum zu stellen, den Preisabbau herbeizuführen. Sollte die Reichsregierung ablehnen, so ist der Gewerkschaftsbund verpflichtet, die politischen Parteien sofort zum Generalkrieg aufzurufen, um auf diese Weise die Regierung zu zwingen, den Preisabbau vorzunehmen. — So einfach, wie die Münchner Versammlung es sich darstellt, ist das Problem des Preisabbaues wohl doch nicht. Jedenfalls aber zeigt der Beschluß, welche Erregung sich der Arbeiterschaft bemächtigt hat angesichts der Tatsache, daß Lohn- und Lebenskosten auch bei den geringsten Löhnen in steigendem Widerstand stehen. Und dabei verlanen Kanakiler des Profits bereits jetzt Abbau der Löhne und versuchen, diese Forderung in die Tat umzusetzen. —

Kein amerikanischer Kredit für Polen. Nach einer Sabotagemeldung aus Washington weigert sich die amerikanische Regierung den für Polen bestimmten Anteil an einem vom Kongress bewilligten Kredit von 250 Millionen Dollar auszusahlen, weil die Vereinigten Staaten sich nicht mit Sowjet-Russland im Kriege befinden und infolgedessen auch nicht in der Lage seien, Polen in diesem Augenblick einen Kredit zu bewilligen.

Die französischen Schlachtfelder als Schauplatz. Die Enttäuschung darüber, daß die Amerikaner nicht in den erwarteten Massen anrückten um die französischen Schlachtfelder zu besetzen und damit zur wirtschaftlichen Wille dieser Gegenden beizutragen, ist in Frankreich sehr groß. Zu der in Amerika häufig geäußerten Meinung, daß die dortigen Deutschen eine Propaganda gegen den Versuch in Frankreich machten, sagt Gustave Lohy im „Doubre“: Die Deutschen haben einen breiten Rücken. Es ist eine Gewöhnung und wird morgen Tradition sein: Wenn irgend etwas in Frankreich nicht klappt, so liegt die Schuld bei den Deutschen. Das ist bequem, aber stumpfsinnig. Zugegeben, daß die Deutschen eine solche Propaganda gemacht hätten — ich glaube zwar, daß sie andere Sorgen haben —, was hat uns denn gehindert, eine Gegenpropaganda zu entfalten? —

## Depeschen.

Sie schweigt.

W. L. W. Magdeburg, 19. August. Die Reichswehrbrigade 4 teilt mit: Die Reichswehrbrigade 4 sieht bis zum endgültigen Abschluß der Untersuchung in der Angelegenheit der Magdeburger-Nachrichtenzentrale von jeder weiteren Entgegnung in der Presse ab. (Dieser Entschluß zu schweigen ist die Antwort auf das schwerwiegende Material, das Oberpräsident Hörsing gegen die Magdeburger Reichswehrbrigade vorgebracht hat. Schweigen ist auch eine Antwort. Red.) —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

# Continental

## Reifen

die Qualitätsmarke mit der seit 50 Jahren bekannter Schutzmarke



liefert jede

## Fahrrad- u. Autohandlung

Nur soweit  
Vorrat!

# Billige Angebote!

Nur soweit  
Vorrat!

**Schleibengardinen-  
stoffe, englisch** 200  
ca. 70 cm breit  
Meter 4.50 und 5.50

**Gardinschals**  
150 cm lang  
2 Stk 11.25

**Tülldecken**  
65 □ und 130 □  
Stk 5.95

**Bettdecken**  
2 beidg.  
75.00 und 90.00

**Rinderstrümpfe**  
prima Qualität  
schwarz, grau, beige, braun

Größe	1	2	3	4
früher	8.50	8.25	8.75	11.25
jetzt	5.50	6.50	7.50	8.50

Größe	5	6	7
früher	12.75	14.25	15.75
jetzt	9.50	10.50	11.50

Größe	8	9	10
früher	17.25	18.75	20.25
jetzt	12.50	13.50	14.50

**Abteilung  
Handarbeiten**

Vorgezeichnete

Bettsprüche ::  
Handtücher ::  
Kammerschürzen ::  
Kammerbeutel ::  
Kaffeemützen ::

regulärer Preis bis 11.50

Jedes Stk 3.00

**Schöne Herren-  
Garnituren**

(Bade und Hose)

In den Farben blau, braun, grau

Garnture:

72.50 77.50 82.50

Ein Pöcken

**Damen-Schlupfhosen**  
feidenartig, Eristel - in den Farben  
blau, braun, grau

Stk 31.50

**Herrensocken**  
Wolle plattiert, grau Paar 9.50

**Herren-Trikothemden**  
mit gestreiftem Ein-  
faß Stk 65.00

**Herren-Sportmützen**  
Stk 1.95

**Knaben-Strickmützen**  
aus guten Stoffen Stk 1.95

**Herren-Krawatten**  
lange Form, zum Aus-  
suchen Stk 3.95

**Rauchtabak**  
ganz reinliedertes, Mittel-  
schnitt Paket ca. 100 g 5.50

Deutsche Feinseife . . . Stk 3.75

Deutsche Kernseife . . . Stk 6.25

Waschpulver rote Packung . . . 2.50

Terpentin-Waschpulver Paket 1.00

Sauerstoff-Waschmittel Paket 1.75

Schuhcreme Herkolln gr. Dose 3.75

**Damen-  
Spangenschuhe**

hoher Absatz,  
moderne Gassen  
Pear

87.50

Ein Pöcken  
Damen- und Herren-  
**Regenschirme**

Halbfeder, mit kleinen  
Webefehlern, soweit Vorrat  
Stk

58.00

**Damen-Lad-  
Schnür-Halbschuhe**

mit  
1/2 Absatz  
Pear

95.00

**Prima Obergarn — Marlagarn**

1000-Meter-Rolle 17.00      200-Meter-Rolle 4.25

**Druckknöpfe** „Kohle“ oder „Zukunft“ . . . . . Duzend 1.20

Prima Kalan parant. ein Pfund 15.00

Prima Reis . . . . . Pfund 6.25

Prima Bruchreis . . . . . Pfund 4.40

Große Rosinen . . . . . Pfund 12.00

Frische Margarine Pfund 10.00

Salatgurken . . . . . Stk 25

Dänischer Käse 20 Prozent Fett-  
gehalt Pfund 12.50

Delfarinen in rein. Öl Pfund 4.50

## Warenhaus Gebr. Barasch.

**Theodor Müller**  
Magdeburg-Neustadt,  
Rauchtabak- und Zigarrenfabrik.

**Ferdinand Hitzeroth,**  
Magdeburg-Neustadt, 1881  
Kautabakfabrik.

Verkaufskontore: Lübecker Str. 98,  
Haltestelle der Straßenbahn 1 und 2.

### Wer streichen will

Kauft alle Lacke, Farben, Pinsel etc.  
immer noch preiswert und gut bei

**Erwin Prange** 1778  
Erstes Spezialgeschäft für  
alle Lacke, Farben, Le. me.  
Magdeburg, Berliner Straße 28, Ecksäden. — Fernspr. 7282.

**Uhren**  
werden sauber und preis-  
wert repariert. 1778

Olto Müller, Uhrmacher,  
Alte Neustadt, Weinberg 42.

**Jetzt wieder geöffnet!**  
**Sorgers Gelegenheitskauf**

3 Jakobstraße 2      3 Jakobstraße 3  
1775      Große Auswahl in  
Herren-, Damen-, Knaben- und Kinder-  
Angelegenheiten sowie Herren- u. Arbeiter-Konfektion  
zu besonders günstigen Preisen.

3 Jakob-  
straße 3      **Sorgers Gelegenheitskauf**      3 Jakob-  
straße 3

**! Möbel-Einrichtung!**

Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohn-  
zimmer, Schlafzimmer, Küche, Isoliert  
und gestrichen, Schreibische und  
Bücherchränke für Privat u. Bureau  
sowie sämtliche Einzelmöbel  
verkauft preiswert 1771

**Karl Kohle, Tischlermeister,**  
Katharinenstraße 2/4.

**Müden-Plage**  
Schutzmittel gegen Mücken  
und Stechfliegen

**Hof-Apotheke**  
1879      Breiteweg 158.

**Erfinder verlangen gegen  
75 Pfg. in Brief-  
marken den Schutz gegen un-  
entbehr. Erfindertweg-  
weiser Patentbureau  
Böhme, Halberstadt, Blasse Radler, Schönebergstr. 8.  
Telephon 5250 und 2475.**

**Umzüge**  
zu führen aller Art  
Schnellbeförderung, ein- u.  
zweifelh. Patentreuen, weißpännig, übernehm. sofort

**Wilhelm Hartung**  
Große Gasse 35/37

Reparaturen an Aluminium- und Emaille-Geschirren  
sowie alle Klempner- und Installations-Arbeiten  
werden prompt und billig ausgeführt.

**Paul Karlein, Blaubeckstr. 2.**

**Bekanntmachung.**

Im Einvernehmen mit der Stadvermaltung werden  
mit vom 1. September dieses Jahres an folgende Betriebs-  
einschränkungen vornehmen:

**Linie 1** verkehrt zwischen Ambrosiusplatz und Endstelle  
Eubenburg in der Zeit  
von 800 bis 300 und von  
800 bis 1100

nur alle 12 Minuten.

**Linie 2** verkehrt

a) zwischen dem Straßenbahn-Bahnhof Schöne-  
becker Straße und der Endstelle am Wasser-  
werk in der Zeit von 800 bis 300 und von  
800 bis 1100

nur alle 12 Minuten.

b) zwischen Agnesenstraße und Endstelle in der  
Neuen Neustadt wird  
in der Zeit von 800 bis 300 und von  
800 bis 1100

der Betrieb der Linie 2 eingestellt.

**Linie 3** verkehrt zwischen dem Kahlenbergkrist und dem  
Westriedhof in der Zeit  
von 800 bis 100 und von  
800 bis 1100

nur alle 12 Minuten.

Die letzten Züge aller drei Linien verlassen die End-  
stelle zu den gleichen Zeiten wie bisher.

**Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.**  
ppa. Schick. ppa. E. Pfeiler.

**Erich Gerecke**  
-Inh.: Willy Gerecke  
**Zigarren-Großhandlung**  
Magdeburg-Buckau

Fernsprecher 7244.      Fernsprecher 7244.

Neu eingetroffen!      Die bekannten Zigarren-Spezialmarken      Neu eingetroffen!

Senta, fl. Sumatra . . . . .	Stück 60 Pfg.
Pinia, fl. Sandblatt . . . . .	„ 65 „
Ruth, Nr. 20, sehr preiswert . . . . .	„ 70 „
Senator, feinste Sumatrasandblatt-Zigarre . . . . .	„ 80 „
Silberasche, Forcemarke . . . . .	„ 80 „

**E. G. Spezialsortiment.** 5 Stück 5.00 Mk. Auslese hervorragender Qualitäten.

Zu haben in meinen sämtlichen Verkaufsstellen:

Schönebecker Strasse 105  
Bleckenburgstrasse 12  
[Haltestelle „Schwarzer Adler“]  
Lüneburger Strasse 9 (Ecke Kühlewienstrasse)  
Hohepfortstrasse 1 (Ecke Schützenstrasse)  
Wolfenbüttler Strasse 51 (W. Jacob)

Westerhäuser Strasse 8 (L. Braun)  
Bahnhofstrasse, Ecke Anhaltstr. (Preuß)  
Lemsdorf: Blankenburger Strasse 6  
Gross-Salze: Wassertrasse 3  
Neue Verkaufsstelle  
Jakobstr. 7, Ecke Petersberg (Bentenschneider).